

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 38

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 22. September 1950

Wohltätig ist des Feuers Macht

Wie oft haben wir uns als Schulkinder an den schönen Worten Schillers erfreut und wie mächtig hat die Schilderung der Macht des Feuers uns ergriffen. Ebenso furchtbar ist noch heute die entfesselte Himmelsmacht und es bedarf der ganzen Energie der Menschen, schädigende Feuersbrünste zu verhindern und zu bekämpfen. Alljährlich gehen Millionenwerte durch Brand zugrunde. So mancher glaubt, daß Schäden, die ihn nicht selbst unmittelbar betreffen, an ihm spurlos vorübergehen. Es ist dies ein Trugschluß. Ein Brand zerstört oder beschädigt Erzeugungstätten und Vorräte und schwächt somit unsere Produktionskraft. Für die Allgemeinheit bedeutet das den Ausfall von Verbrauchsgütern, für den Einzelnen vielleicht den Verlust des Arbeitsplatzes. Wenn wir die Millionenwerte, die alljährlich in Schutt und Asche sinken, betrachten, so ist auch der Gedanke der Abwehr sehr naheliegend. Wie nötig die Verhütung von Bränden geworden ist, zeigt deutlich die Zahl der Brände, die im Jahre 1949 in Niederösterreich allein 1328 betrug und die sich gegenüber dem Vorjahre verdoppelte. Der Gesamtschaden betrug im Jahre 1948 13.425.160 Schilling im Jahre 1949 23.519.438 Schilling. Die Ursachen der Brände sind sehr verschieden. Ungeklärt blieben 329 Fälle; Brandlegungen sind 30, Kinderbrandstiftungen 45 zu verzeichnen. Bei den Bränden fanden drei Erwachsene und ein Kind den Tod. Auch eine große Anzahl von Nutztieren ist im Feuer umgekommen, und zwar: 52 Rinder, 7 Pferde, 178 Schweine und Ferkel, 54 Schafe, 22 Ziegen, 110 Hasen, 13 Gänse, 6 Trüthühner, 19 Enten, 731 Hühner und Küken und 10 Bienenvölker. Die Branddichte entspricht im allgemeinen der Siedlungsdichte. Charakteristisch in der örtlichen Verteilung ist der Blitzschlag. Wenn Blitzschläge auch aus allen Teilen des Landes gemeldet sind, so ist doch ihre Häufung im Westen des Landes, in der Gegend von Amstetten und besonders im Waldviertel, zu erkennen. Für diese Gebiete treffen die meteorologischen Verhältnisse von Gebirgsvorlanden zu, die ja erfahrungsgemäß besonders blitzschlagreich sind. Niederösterreich wird im Süden von den Alpen begrenzt und im Norden reicht der Gebirgszug des Böhmerwaldes in das Waldviertel herein. Es zählt also zu den besonders blitzgefährdeten Ländern. Was die Jahreszeit der Brände anbelangt, sind die meisten Fälle von Dezember bis April zu verzeichnen. Schadhafte oder schlecht instandgehaltene Heizanlagen sind oft die Brandursache. Der „brandreichste“ Tag des Jahres 1949 war der 27. März mit 27 Bränden, darunter 25 Wald- und Wiesenbrände. Der Gesamtschaden durch Wald- und Wiesenbrände beträgt 429.943 Schilling. Wenn man aber bedenkt, daß die Wiederaufzucht je nach den Bodenverhältnissen 60 bis 100 Jahre erfordert, mitunter auch bei stark ausgebranntem Boden überhaupt in Frage gestellt ist, so muß der volkswirtschaftliche Schaden noch bedeutend höher angenommen werden. Dabei ist Holz gerade für unser wirtschaftlich so schwer geprägtes Land einer der wichtigsten Exportartikel. Die Tatsache, daß weitaus die meisten Waldbrände aus purem Leichtsinne entstehen und bei einigem Verantwortungsbewußtsein und Achtsamkeit leicht vermieden werden könnten, soll endlich die Bevölkerung erkennen und ihr Handeln bestimmen. Von den Brandschäden ist am meisten die Landwirtschaft, und zwar mit 46,1 Prozent beteiligt. Die Landwirtschaft ist auch mit 79 Prozent aller Blitzschlagsschäden belastet. Noch schlechter steht es mit den elektrischen Anlagen in den bäuerlichen Gehöften, denn 88 Prozent aller „Elektrobrände“ betreffen die Landwirtschaft. Brandlegung und Kinderbrandstiftung sind Gefahren, die fast ausschließlich den bäuerlichen Besitz bedrohen. Die häufigsten Brände in der Landwirtschaft zeigen die Bezirke Amstetten und St. Pölten, in der Industrie Krems, Horn, Mistelbach und Gänserndorf. Die Brandbekämpfung erfolgt in Niederösterreich durch 1736 freiwillige Feuerwehren mit 51.800 Feuerwehrmännern, denen 710 Kraftfahrzeuge und rund 700 Kilometer Schlauchleitung zur Verfügung stehen. Im Jahre 1949 standen 1981mal freiwillige Feuerwehren mit 24.317 Feuerwehrmännern, mit 87.083 Arbeitsstunden im Einsatz.

Minister sprachen zu Tagesfragen

Bei einer Lagerhäuseröffnung sprach Landwirtschaftsminister Kraus über die Getreidepreise und stellte fest, daß seit 1948 bei zahlreichen Gütern Preiserhöhungen eintraten, durch welche die Aufwendungen der Landwirtschaftsbetriebe gestiegen sind. Dagegen sei der Getreidepreis auf dem gleichen, die Gestehungskosten keineswegs deckenden Niveau geblieben. Unbestreitbar aber sei, daß auch der Bauer Anspruch auf einen gerechten Lohn habe. Durch die Divergenz der Preise sei eine schwierige Situation entstanden, weshalb die Landwirtschaft schon seit Monaten die Forderung auf Festsetzung eines erträglichen Getreidepreises gestellt habe. In monatelangen Verhandlungen sei man aber zu keinem Ergebnis gekommen und auch die in den letzten Tagen geführten Besprechungen über diesen Gegenstand seien bedauerlicherweise ohne Resultat geblieben. „Ich sehe in der Regelung der Getreidepreise das dringendste Problem“, erklärte der Minister, „das in den nächsten Tagen bereinigt werden muß, wenn eine Katastrophe vermieden werden soll. Ich hoffe aber, daß es gelingen wird, trotzdem zu einem Ziel zu kommen, so daß die österreichischen Bauern ihre schwere Arbeit in Ruhe und Ordnung fortsetzen könnten.“

Innenminister Helmer kam auf einer Versammlung ebenfalls auf das Getreidepreisproblem zu sprechen und unterstrich den bekannten sozialistischen Standpunkt, daß eine Erhöhung der Preise erst dann zugestanden werden könne, wenn ihre Ausgleichung bei Löhnen und Gehältern gesichert sei. Es stünden harte Wochen, vielleicht Monate bevor; wenn es nicht gelänge, eine befriedigende Lösung zu finden, würden die Agrarier entdecken, daß sie schlecht beraten waren. Auch die Sozialisten betrachteten die Koalition als unvermeidbare politische Notwendigkeit, ließen

sich aber ebenso wenig einschläfern wie einschüchtern.

Bundesminister Maisel führte in einer Versammlung in St. Pölten aus: Die Sicherung des Arbeitsplatzes ist das stärkste Fundament für den sozialen Frieden. Unsere erste Sorge gilt daher dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Bis zum vergangenen Winter konnten wir unbesorgt sein. Dann aber stieg die Zahl der Arbeitslosen jäh auf nahezu 200.000 an; gegenwärtig zählen wir rund 85.000 Arbeitslose. Nun gilt es, jedes weitere Steigen der Arbeitslosigkeit zu verhindern und die bestehende Zahl der Arbeitslosen zu verringern. Ein sozialistischer Antrag führte zur Bildung eines Ministerkomitees, das beauftragt

worden ist, Mittel und Wege zur Erreichung der Vollbeschäftigung zu finden. Vor allem muß die bevorstehende Saisonarbeitslosigkeit verhindert werden. Gemeinden, Länder und Bund wurden daher aufgefordert, die bereitgestellten Budgetmittel für die Arbeitsbeschaffung voll und ganz auszugeben und nach Möglichkeit weitere Mittel aufzubringen. Nur wenn wir auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig sind, können wir genügend Aufträge erhalten und damit über die notwendige Zahl von Arbeitsplätzen verfügen. Daher ist die Steigerung der Produktivität ein wichtiges Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Auch überhöhte Preise schränken den Absatz und damit die Produktion ein. Unberechtigt hohe Preise schaden nicht nur den Arbeitern und Angestellten, sondern darüber hinaus der gesamten Bevölkerung.

Weltwirtschaftliche und weltpolitische Strömungen beeinflussen die österreichische Wirtschaft

Der soeben erschienene Monatsbericht des Instituts für Wirtschaftsforschung stellt fest, daß sich die durch den Korea-Konflikt bewirkten weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Strömungen auch auf die österreichische Wirtschaft auszudehnen beginnen. Obwohl Vorratskäufe und Warenzurückhaltung seltener waren als in anderen Ländern Westeuropas, hat sich die Nachfrage etwas belebt. Die Einzelhandelsumsätze sind im Juli entgegen den Saisonerwartungen um fünf Prozent gestiegen. Die Kaufkraft hat indes bereits in der zweiten Julihälfte infolge Erschöpfung der geringen Kaufkraftreserven wieder nachgelassen. Der vom Weltmarkt ausgehende Preisauftrieb wurde bisher durch größere Lager gedämpft. Nur bei einigen Rohstoffen kam es zu stärkeren Preissteigerungen. Das Steigen dieser Preise wurde jedoch durch das vielfach übersaisonn-

mäßige Sinken der Preise für Obst, Gemüse und Erdäpfel überkompensiert. Der Index der Großhandelspreise ist daher von Mitte Juli bis Mitte August um 2,9 Prozent (von 554 auf 538 Prozent; März 1938 = 100) und der Lebenshaltungskostenindex um 1,9 Prozent (von 510,9 auf 501,3 Prozent; April 1945 = 100) gesunken. Die Knappheit und die hohen Preise bestimmter ausländischer Rohstoffe lassen allerdings auch in Österreich — unabhängig von der schwebenden Preis-Lohn-Regelung — zumindest vorübergehend ein mäßiges Steigen des inländischen Preisniveaus befürchten. Infolge der internationalen Rüstungen sieht vor allem die österreichische Schwerindustrie einer Exportkonjunktur entgegen. Die günstigen Exportchancen werden jedoch nach Ansicht des Instituts nur dann ausgenutzt werden können, wenn die seit Monaten schwebenden Fragen des Subventionsabbaues und der Vereinheitlichung der Wechselkurse so gelöst werden, daß die österreichische Industrie auf den Weltmärkten konkurrenzfähig bleibt. Die Beseitigung sämtlicher Importsubventionen sowie die vorgesehene Erhöhung der inländischen Agrarpreise würden den Lebenshaltungskostenindex um mindestens fünfzehn Prozent steigern. Das Institut ist der Auffassung, daß eine ebenso starke Erhöhung des allgemeinen Lohnniveaus viele Produkte international konkurrenzunfähig machen würde.

Die neuen Geschworenengerichte

Justizminister Dr. Tschadek machte dieser Tage davon Mitteilung, daß es nach langwierigen Verhandlungen vor einigen Tagen gelungen ist, eine einheitliche Auffassung über das neue Geschworenengerichtsgesetz zu erzielen. Die Geschworenengerichtbarkeit sei in der Bundesverfassung verankert und gehöre zu einer demokratischen Rechtspflege. In der Vergangenheit haben die Geschworenengerichte manchmal versagt, Fehlurteile auf kriminellem und politischem Gebiet seien noch deutlich in Erinnerung. Die sogenannten Schwurgerichte, die nach der Beseitigung der Geschworenengerichte geschaffen worden sind, seien nichts anderes als erweiterte Schöffengerichte, und es sei an der Zeit, zur Verfassung zurückzukehren. Es wäre aber falsch, die Geschworenengerichte einzuführen, ohne die notwendigen Reformen gesetzlich zu verankern, die aus der Erfahrung notwendig geworden sind. Das neue Geschworenengericht wird nicht mehr, wie Minister Doktor Tschadek mitteilt, aus zwölf, sondern aus acht Geschworenen bestehen. Der richterliche Senat wird unverändert von drei Berufsrichtern besetzt sein. Nach Schluß des Beweisverfahrens werden Richter und Geschworene im Beratungszimmer zusammentreten und der Vorsitzende wird die nötige Rechtsbelehrung erteilen. Die Geschworenen werden dadurch die Möglichkeiten haben, Anfragen an die Berufsrichter zu stellen, bevor sie allein zur Beratung über die Schuldfrage zusammentreten. Die wesentlichste Reform besteht darin, daß die Geschworenen, falls die Schuldfrage bejaht wurde, gemeinsam mit den Richtern die Straffrage beraten und lösen müssen. Der Geschworene wird also nicht, wie bisher, über die Schuld eines Angeklagten entscheiden, ohne zu wis-

sen, wie sich dessen Schicksal weiter gestaltet, sondern er wird auf die Straf bemessung seinen Einfluß nehmen können. Wir erwarten, schloß der Minister seine Mitteilung, daß das neue Geschworenengerichtsgesetz einen wirklichen Beitrag zur Verbesserung unserer Rechtsprechung und zur Teilnahme des Volkes an der Rechtssprechung bilden wird.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Der Chefkonstrukteur der Linzer VÖST., Dozent Dr. Ing. Reinitzhuber, wird Österreich verlassen, um einer Einladung König Faruks folgend, eine Professur an der Universität in Kairo zu übernehmen. Dr. Reinitzhuber, einer der bekanntesten Stahlbaufachleute Österreichs, wird Vorlesungen über Stahlbau halten. Von ihm stammt eine Reihe bedeutender Brückenkonstruktionen der VÖST., wie zum Beispiel eine Eisenbahnbrücke in Finnland, die Eisenbahnbrücke bei Brixlegg und die große Draubrücke bei Oberdrauburg. Ferner ist er der Erbauer der 220-kV-Leitung Kaprun—Ernsthofen.

Für die nächste Zeit ist ein großzügiger Umbau des nahezu 90 Jahre alten Franz-Josefs-Bahnhofes in Wien geplant. Die erste Bauetappe, die an der Ankunftsseite verschiedene bauliche Verbesserungen brachte, ist abgeschlossen. Mit der zweiten Etappe wurde vor wenigen Tagen begonnen. Sie wird die Bahnhofsräumlichkeiten auf der Seite der Althanstraße völlig neu gestalten. In den kommenden Monaten wird dann mit der Vergrößerung der an der Kopfseite des Bahnhofes gelegenen Halle begonnen, die von 11 auf 20 Meter vergrößert wird. Die

geplante Umgestaltung des Franz-Josefs-Bahnhofes wird zwei bis drei Jahre dauern und rund 5 Millionen Schilling kosten.

Im Kunsthistorischen Museum in Wien wurde ein handtellergroßes Medaillon aus Buchsbaumholz mit den geschnitzten Porträts der deutschen Kaiser Karl V., Maximilian und Ferdinand I. gestohlen. Das Medaillon, ein Werk des Nürnberger Bildschnitzers Hans Kels, trägt die Jahreszahl 1540. Die Schnitzerei ist überaus fein: in den Gesichtern der Kaiser ist jedes Fältchen zu sehen. Das Medaillon hat eine vergoldete Silberumfassung, die zum Aufhängen angefertigt war. Der Kunstwert der Schnitzerei beträgt etwa 25.000 Schilling.

In Wien sind Vorbereitungen im Gange, um im Lauf des Spätherbstes eine kleine Versuchsstrecke auf der Mariahilfer Straße mit Leuchtstoffröhren zu beleuchten. Die zuständigen Stellen erklären hiezu, daß es sich um einen Versuch handelt, von dem man bis jetzt noch nicht weiß, ob er überhaupt in Wien zum Erfolg führen wird. Von den Großstädten Europas sind in London zahlreiche Leuchtstoffröhren mit bester Wirkung angebracht worden, doch herrscht dort ozeanisches Klima, das heißt, die Wintertemperatur sinkt niemals unter minus 15 Grad ab. Wien hat jedoch kontinentales Klima mit Wintertemperaturen bis zu minus 30 Grad; es ist fraglich, ob die Leuchtstoffröhren in den Wintermonaten klaglos funktionieren werden.

Eine hervorragende alpinistische Leistung gelang den Bludener Bergsteigern Hiebeler und Brunold, als sie die Salzflub-Südwestwand im Rhätikon in einer neuen direkten Route durchkletterten. Diese wurde im Sommer 1946 zum erstenmal von zwei Wie-

Wir sehen, wie verheerend die Schäden sind, die durch das entfesselte Element Feuer verursacht werden, wir sehen aber auch, wie aufopfernd und zielbewußt die Feuerwehren zum Schutz des Gutes der Mitmenschen wirken. Leider aber bedarf es wohl keines Beweises, daß der Großteil der Brände nur durch mangelnde Voraussicht und Nach-

lässigkeit der handelnden Personen entstanden ist. Nicht die Urkraft des Feuers oder die elektrische Energie trägt die Schuld an den Feuerkatastrophen, nein, der Mensch ist es, der die wohltätige Macht des Feuers durch Unverständnis und Leichtsinne zu seinem Schaden wirken läßt.

ner Bergsteigern bezwungen. Hiebeler und Bachmann ließen im Sommer 1949 eine zweite Route folgen, die sogenannte „Direkte“. Die neue Route verläuft zwischen diesen beiden und gilt als die schwerste Tour in Vorarlberg.

Auf dem Werksgelände der VÖST. in Linz wurden Versuche mit neuartigen sogenannten **Stahlpanzermasten** vorgeführt, die sehr gute Ergebnisse zeigten. Ihren Namen haben die Masten von dem Material, aus dem sie angefertigt sind. Es handelt sich um Stahlblech hoher Festigkeit, das zu konischen Rohren von zwei Meter Länge verarbeitet wird, die dann auf der Baustelle einfach aufeinandergesteckt und zu Masten bis 24 m Höhe zusammengefügt werden können. Die Montage ist wegen des geringen Gewichtes der einzelnen Teile außerordentlich leicht und einfache Hilfsgeräte genügen zum Aufstellen und Einbringen der Masten. Gegenüber den bisher verwendeten Masten, insbesondere Holzmasten, zeigen die neuen Stahlpanzermasten, die im Ausland seit langem in Gebrauch sind, technische und wirtschaftliche Vorteile, vom Ausland werden sie bereits bezogen, so daß die VÖST. die Serienproduktion aufnehmen konnte.

Seit einigen Jahren treten in den Tauern-Tälern zwischen Großvenediger und Großglockner wieder **Weißkopfgäuer** auf, die verstiegene Schafe so lange jagen, bis sie abstürzen, um sie dann zu fressen. Vor kurzem flogen die Geier nach dem Balkan, wo sie horsten.

Beim Reinigen eines Mostfasses in einem Bauernhof in St. Johann in Engstetten bei Amstetten sind die 33jährige Bäuerin Marie Schmiedinger und ihre 14jährige Tochter Anna **erstickt**. Ein Bauernbursch aus dem Ort, der sich an der Bergung der Leichen beteiligte, war ebenfalls schwer benommen, konnte aber gerettet werden. Marie Schmiedinger hatte ein Faß mit etwa 40 Eimer, das vor kurzem mit Most gefüllt worden war und dessen Inhalt man dann verkauft hatte, von Rückständen reinigen wollen, wobei sie von den aufsteigenden Gasen so betäubt wurde, daß sie sich nicht mehr retten konnte und erstickte. Ihre Tochter, die ihr zu Hilfe eilen wollte, erlitt das gleiche Schicksal.

Der 55jährige Stationsvorstand von Bleiburg, Alexander Jamnik, der zugleich Gasthausbesitzer in Gonowitz ist, wurde am 17. ds. in seinem Hause **überfallen und ermordet**. Gegen 1.30 Uhr früh drangen drei unbekannte, mit Pistolen bewaffnete Männer durch die noch offenstehende Haustür des Gasthauses ein. Zwei begaben sich in das Schlafzimmer, wo Jamnik bereits schlief, während der dritte in die Küche ging, wo sich noch Frau Alwine Jamnik und der Invalide Tomaschitz aufhielten. Während er die beiden mit der Pistole in Schach hielt, zerrten seine Kumpane Jamnik aus dem Bett ins Vorhaus, wo ihn einer durch einen Schuß durch das Kinn in die Wirbelsäule tötete. Im Schankzimmer raubten sie sodann 3000 Schilling. Inzwischen war auch das Dienstmädchen wach geworden und in die Küche gekommen. Der dritte Täter zwang es wie Frau Jamnik, ihm die Kasse aufzusperren, aus welcher er 10.000 Schilling raubte. Schließlich raubten sie noch Frau Jamnik die goldene Armbanduhr vom Arm, verlangten die Herausgabe von Lebensmitteln und Kleidern und verschwanden dann in unbekannter Richtung. Der ganze Vorfall spielte sich nur im Schein der Taschenlampen der Täter ab. Der Aussprache nach soll es sich um Ausländer handeln.

AUS DEM AUSLAND

Über **Rom** wurde ein **großes Meteor** beobachtet, das, einen Schweif hinter sich ziehend, mehrere Sekunden lang sichtbar war. Das Observatorium von Florenz berichtete, daß das Meteor den Durchmesser einer Vollmondsbreite hatte.

Die **großen Restaurierungsarbeiten an den Mauern und Türmen des Kremls in Moskau** sind nahezu abgeschlossen. Die vor mehr als 450 Jahren errichtete alte Kremlmauer, die drei Kilometer lang ist, stellt ein wahres architektonisches Juwel dar. Für die Restaurierungsarbeiten mußten mehr als 600.000 Spezialziegel nach den Mustern aus dem 15. Jahrhundert und 100.000 Dachziegel hergestellt werden, die nach den Originalen angefertigt wurden. Die Wiederherstellungsarbeiten am Spassky-Turm, auf dem sich eine riesige Uhr mit dem berühmten Glockenspiel des Kremls befindet, wurden durchgeführt, ohne daß die Uhr, die über Radio Moskau der ganzen Sowjetunion die genaue Uhrzeit bekanntgibt, auch nur eine einzige Minute ausgeschaltet werden mußte.

In München starb im Alter von 73 Jahren der Bischof der russisch-orthodoxen Kirche in Deutschland und Metropolit für Mitteleuropa, **Seraphin**. Ihm unterstanden sämtliche russisch-orthodoxen Kirchen, die nicht dem Moskauer Patriarchat untergeordnet sind. Metropolit Seraphin wurde in Leipzig geboren und lebte von 1905 bis 1930 in Rußland. Nach längerem Aufenthalt in Österreich kehrte er 1938 nach Deutschland zurück.

Ein Wirbelsturm, der vom Atlantik kam, ließ **riesige Wellenberge** gegen die Küsten Großbritanniens rollen. In den Häfen wurden Schiffe von Regenböen überschwemmt und zum Sinken gebracht. Der Sturm deckte auch die Dächer vieler Villen und Bungalows ab. Über 40 m hohe Wellen überfluteten den Leuchtturm von Newhaven. Der 27.469 Tonnen große Passagierdampfer „Georgic“, auf dem sich 600 amerikanische Touristen befanden, konnte nicht in den Hafen von Liverpool gelangen und flüchtete

entlang der Küste von Wales, um Zuflucht vor dem Sturm zu finden.

Der ehemalige Kinderstar **Jackie Coogan** wurde von seiner dritten Frau geschieden, die ausgesagt hatte, er sei so grausam, daß sie „vor Kummer und Schmerz 20 Pfund abgenommen“ habe. Die Schuld wurde Coogan zugesprochen, der heute 40 Jahre alt ist, eine Glatze hat und Küchengeräte verkauft.

Die Wahlen in Schweden

Die vorläufigen Endergebnisse von den am Sonntag in Schweden abgehaltenen Provinzialwahlen verteilen sich wie folgt: Sozialdemokraten 1.816.502 (1946: 1.478.818), Liberale 799.723 (520.593), Agrarpartei 459.773 (452.793), Konservative 438.551 (494.949), Kommunisten 184.503 (372.424). Daraus ergab sich folgende Verteilung der Sitze für die 25 Provinzialräte und die Gemeinderäte in sechs großen Städten: Sozialdemokraten 744 Sitze (1946: 664), Liberale 330 (227), Agrarpartei 218 (239), Konservative 123 (185), Kommunisten 29 (91).

Die „Pummerin“ wird im Oktober gegossen

In der Glockengießerei St. Florian wird in der ersten oder zweiten Oktoberwoche der Guß der Pummerin erfolgen. Der Kern der Glocke ist bereits fertig und schon in den nächsten Tagen wird die sogenannte „falsche Glocke“ um den Kern gegeben werden, auf der dann die von Bildhauer Forster aus Linz modellierten Verzierungen in Wachs aufgetragen werden. Anschließend wird der Mantel um die Gußform gelegt werden. Der für den Guß der „Pummerin“ erbaute Ofen faßt 27.000 kg Glockenspeise. Zum Schmelzen dieser Masse werden rund 10.000 Liter Brennöl verbraucht, die mit einem besonderen Tankwagenpendeldienst zugeführt werden. Für das Schmelzen selbst ist eine Zeit von 20 bis 22 Stunden vorgesehen. Dann ergießt sich das flüssige Metall in etwa acht Minuten in die Form, in der es in 28 Stunden abkühlt. Die neue „Pummerin“ wird den Ton „c“ haben. Die Prüfung des Klanges werden Prof. Weissenbeck (Wien) und Prof. Daxberger (Linz) vornehmen. Aus der Gußbrücke kann die Glocke mit einem 50-Tonnen-Kran sofort auf den Tiefladewagen verladen werden.

Die Melker behalten ihre Rollfähre

Die Rollfähre in Melk war in den letzten Tagen stark gefährdet. Eine ungarische Rückstellungskommission verlangte die Rückgabe der ehemaligen ungarischen Pontons. Nun ist es in letzter Stunde zu einem Abkommen zwischen der Stadtgemeinde

Melk und den Ungarn gekommen. Nach diesem Abkommen kommt die Stadt Melk gegen einen Kaufpreis von 150.000 S in den rechtmäßigen Besitz der Pontons. Die Vorgeschichte dieses Streites, durch den die Melker bereits ihre Existenz als Verkehrsknotenpunkt und Fremdenverkehrsort bedroht sahen, geht bis in das Jahr 1945 zurück, als fliehende SS-Truppen die alte Melker Rollfähre sprengten und bei dieser Gelegenheit auch gleich mehrere Pontons versenkten, die aus Ungarn bis nach Melk geschleppt worden waren. Im Jahre 1945 erinnerte man sich in Melk der versenkten Pontons. Sie wurden gehoben und renoviert, und 1947 überquerten sie als neue Rollfähre zum erstenmal den Strom. Die

Freude der Melker währte aber nur so lange, bis eine ungarische Restitutionskommission in der Donaustadt erschien und recht kräftig Anspruch auf die Fähre erhob. In monatelangen Verhandlungen einigte man sich nun auf einen Kaufpreis von 150.000 Schilling. Ungarn verzichtet auf eine Leih- oder Pachtgebühr für die Zeit seit der Indienststellung. Wie man hört, wollen sich die Melker für den ausgestandenen Schrecken kräftig entschädigen, da sie beabsichtigen, die 25-Tonnen-Fähre nach einer gründlichen Renovierung an Grein für 380.000 Schilling zu verkaufen. Für diesen Betrag möchte sich die Stadt Melk dann ein funkelneues 70-Tonnen-Schiff zulegen.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 7. ds. ein Knabe Ignaz der Eltern Ignaz und Maria Hofmayer, Bauer, Windhag, Rote Stritzlöd 14. Am 8. ds. ein Mädchen Roswitha Maria der Eltern Dr. Ing. Josef und Leopoldine Tieslesch, Waidhofen, Pfenkerstraße 29. Am 11. ds. ein Knabe Leopold Anton der Eltern Anton und Angela Zierlinger, Bundesbahnangestellter. Am 11. ds. ein Mädchen der Eltern Hugo und Margarete Kefer, Walzer, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 114. Am 13. ds. ein Mädchen Rosa Maria der Eltern Friedrich und Maria Heigl, Landwirt, Ybbsitz, Schwarzenberg Nr. 21. Am 16. ds. ein Mädchen Josefine der Eltern Josef und Maria Käferböck, Landwirt, Dorf Seitenstetten, Mitterthür 145. Am 16. ds. ein Knabe der Eltern Josef und Paula Lenz, Hilfsarbeiter, Sonntagberg, Hilm 115. Am 17. ds. ein Knabe der Eltern Leonhard und Katharina Schnabler, Hilfsarbeiter, Ybbsitz, Schwarzenberg 27. — **Eheschließung:** Am 18. ds. Karl Sklenar, Dentist, Enns, Hauptplatz 14, und Friederika Freyhof, Hausfrau, Enns, Eichbergstraße 18. — **Todesfälle:** Am 13. ds. Franz Holausch, Altersrentner, Sonntagberg, Rote Baichberg 38, 89 Jahre alt. Am 14. ds. Hermann Aigner, Holzarbeiter, Maria-Neustift, Hofberg 15, 31 Jahre alt. Am 14. ds. Johann Hochpöchler, Holzarbeiter, Ybbsitz, Maisberg 15, 53 Jahre alt.

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 24. September: Dr. Robert Medwewitsch.

Goldene Hochzeit. Am 20. ds. feierte der Hofrat und ehemalige Amtsrat der Stadtgemeinde Friedrich Ritschl mit seiner Gemahlin Frieda das Fest der goldenen Hochzeit. Bei der kirchlichen Feier, die Direktor Freunthaller musikalisch besonders festlich gestaltete und bei der Fräulein Steffi

Tröschler und Prof. Karasek mitwirkten, hielt Prälat Dr. Landlinger eine zu Herzen gehende Ansprache und nahm die neuerliche Trauungszeremonie vor. Der Feier wohnten u. a. Bürgermeister Komm.-Rat Lindenhofer, Bürgermeister der Landgemeinde Ing. Hänsl, mehrere Beamte der Stadtgemeinde unter Führung des Rechnungsdirektors Mitter und zahlreiche Freunde des Jubelpaares bei. Das Jubelpaar, das schon einige Jahrzehnte in unserer Stadt weilt, erfreut sich hier der uneingeschränkten Wertschätzung aller Bevölkerungskreise. Hofrat Ritschl hat sich in der Zeit seiner Amtsführung, die er stets unparteiisch und jedem ohne Unterschied entgegenkommend, ausübte, die größten Sympathien erworben. Die herzlichste Teilnahme an diesem Ehrentag ist dem Jubelpaar allseits sicher. Mögen ihm noch viele Jahre in Gesundheit und stillem Glück beschieden sein! Dies sei unser Wunsch, der auch in der Bevölkerung Waidhofens einen starken Widerhall findet.

Persönliches. Der bei der Forstverwaltung der Österr. Staatsforste bedienstete Förster Ernst Wenisch, Atschreit, wurde mit Wirkung vom 1. September 1950 zum Oberförster ernannt. Der ebenfalls bei der Forstverwaltung der Österr. Staatsforste bedienstete Oberforstwart Emmerich Schaffelchner, Hinterbergstraße, wurde mit gleichem Datum zum Förster ernannt. Wir gratulieren den verdienten Forstmännern recht herzlich!

Unsere Schulverhältnisse. Gleichwie fast überall in Österreich ist auch in unserem Stadtgebiet die Lehrer- und Schulumfrage akut geworden. Die Schülerzahl ist angewachsen und gleichzeitig ist der Bedarf an Klassenzimmern gestiegen. An der Volksschule werden derzeit 12 Klassen geführt, und zwar vier 1. Klassen, drei 2. Klassen, zwei 3. Klassen und drei 4. Klassen. An der Hauptschule 11 Klassen, und zwar vier 1. Klassen, drei 2. Klassen, zwei 3. Klassen und zwei 4. Klassen. Eine der 2. Volksschulklassen hat Nachmittagsunterricht. Im Salesianerheim sind zwei 3. Klassen untergebracht, und zwar eine für Vormittags- und eine für Nachmittagsunterricht, sowie eine 2. Klasse, die noch eingerichtet werden muß. Eine Notklasse, die bisher im Konvikt untergebracht war, wurde aufgelassen. Den Schulen stehen 13 Hauptschul- und 12 Volksschullehrkräfte zur Verfügung. Die Durchschnittsschülerzahl in den Klassen beträgt 30, jedoch erreicht sie bei manchen Klassen sogar 40. Der Physiklersaal mußte behelfsmäßig im Keller untergebracht werden. Die Tatsache, daß drei Klassen in einem schulfremden Gebäude (Salesianerheim) untergebracht werden müssen, was den Schulbetrieb erschwert und auch sonstige Überstände mit sich bringt, und daß ein Unterrichtsraum in den Keller verlegt werden mußte, kennzeichnet die Verhältnisse an unserer Schule, die dringend einer Abhilfe bedürfen. Ebenso ist der Nachmittagsunterricht, der seine Ursache im Lehrermangel hat, aus verschiedenen Gründen unbedingt abzulehnen. Wie bekannt sein dürfte, hat sich die Schulbehörde wie auch der Gemeinderat schon einige Male mit dem Ausbau unserer Schule befaßt. Hoffentlich gelingt es, die nötigen Geldmittel aufzubringen, damit der vorstehend aufgezeigte Überstand bald beseitigt werden kann.

Der Pschorn-Abend. Er war ein Gewinn. Für uns, die wir an ihm teilnahmen, und für die Stadt, die an ihren toten Sohn erinnerte wurde. Nicht zuletzt für die neue „Volkshöhle“, die als verantwortlich für den Abend zeichnete. Ein verheißungsvoller Anfang ist gemacht und man ist begierig, zu erfahren, wie es weiter wird. Ob ihr der Atem bleibt, ideell und materiell und ob ihr Waidhofen den Luftraum dazu bietet. Den können nur Anhänger gewähren, treue von Anbeginn, neu zu gewinnende von morgen, bedenkenlose, über alle Voreingenommenheiten und kleinliche Reminiszenzen hinweg. Es waren zwei ungetrübte Stunden und man ging zufrieden und beglückt nach Hause. Franz Leimer jun. leitete vortrefflich ein und begründete besonders herzlich die anwesende jüngste Tochter des Dichters, Frau Gretl Mayer-Pschorn, sowie das Kotek-Quartett und Prof. Karl Jäger aus Wien. Er befaß klug die Zeit, wohlwollend unliterarisch, das Menschliche betonend, an das humane und soziale Gewissen rührend. Über die Vortragskunst Prof. Jägers und des Kotek-Quartetts ist kein Wort zu verlieren. Nach den ersten Gedichten und Volksliedern war der Widerhall da und man verlangte noch

Jeder Katholik muß für den Frieden eintreten

Der „Österr. Friedenszeitung“ entnehmen wir nachfolgenden Artikel von Universitätsprofessor Josef Dobretsberger:

Das Gebot: „Du sollst nicht töten“ gilt nicht nur für den Mord an Einzelmenschen, der aus Haß oder Geldgier begangen wird, es gilt genau so für die Tötung einer Unzahl von Menschen im Krieg, der zur Vermehrung der Macht eines Kollektivs, wie Staat, Nation, Wirtschaft, geführt wird. Das Gebot macht keine Ausnahme. Nach religiöser Anschauung ist der Mensch das höchste Geschöpf, das einzige, dessen Zweck über das Zeitliche hinausreicht und das daher auch nach dem Tode fortleben wird. Gott allein ist der Herr über Leben und Tod. Keinem Menschen steht das Recht zu, den Lebensfaden des anderen abzuschneiden, was immer für Gründe er vorschützen mag. An jeden, der getötet hat, ob im Krieg oder im Frieden, richtet Gott die Frage: **Wo ist dein Bruder Abel?**

Das war seit jeher die Lehre der Kirche. Die ersten Kirchenväter untersagten den Gläubigen den Dienst im Heer überhaupt, weil dieser Beruf ein mörderisches Handwerk sei. Sie bestreiten selbst das Recht der Tötung in Notwehr, gestützt auf die Mahnung Christi an Petrus: „Wer das Schwert ergreift, kommt durch das Schwert um!“ Augustinus verurteilt mit schärfsten Worten die Kriege, welche Rom geführt hat, um römische Sprache und Kultur zu verbreiten. Um welchen Preis an Menschenleben wurde dieses Ziel erreicht, und der Fluch des vergossenen Blutes lastet auf dem Weltreich, das zum Untergang verurteilt ist.

Diese Ächtung des Krieges wurde zu einer Zeit ausgesprochen, da die Waffen noch nicht so furchtbar waren, wie die modernen Massenvernichtungsbomben. Wenn wir die Augenzeugenberichte in den Schweizer Monatsheften vom 1. Juli 1950 über die Wirkung der Atombombe in Hiroshima lesen, erfährt uns ein Grauen, welchen Massenmordes die Menschen fähig geworden sind. Hilflose Greise und Kinder, Kranke, Zivilpersonen, die ihrem Beruf nachgehen, Menschen, die nicht Krieg führen, werden in wenigen Sekunden vernichtet. Wozu haben wir seit hundert Jahren ein humanes Völkerrecht aufgebaut, das die Verwendung von Giftgas verbietet, gleichgültig, wer der Angreifer ist, das die Behandlung der Kriegsgefangenen regelt, das das Leben der

Zivilpersonen schützt, wenn nun auf einmal die Staatsmänner Amerikas verkünden, es käme nicht darauf an, welche Waffen in einem Krieg verwendet werden, sondern nur darauf, wer der Angreifer sei!

Der Begriff „Angreifer“ ist stets umstritten, aber der Begriff „Atombombe“ ist seit Hiroshima jedem klar: eine Massenvernichtungswaffe, die sich in erster Linie gegen Zivilpersonen richtet und daher jedem Völkerrecht, jedem Humanitätsideal und erst gar jedem religiösen Empfinden widerspricht.

Spontan haben sich in allen Ländern der Welt die Menschen zusammengetan, um gegen diese Waffe Protest zu erheben und jene Regierung, die sie als erste anwendet, als Kriegsverbrecher zu stempeln. Jeder einzelne wird aufgefordert, diesen Protest durch seine Unterschrift zu einem persönlichen Bekenntnis zur Humanität zu machen. Menschen aller Richtungen haben unterschrieben. Menschen aller Weltanschauungen und Religionsbekenntnisse, Menschen aller Berufe. Gegen diesen Schritt nun setzt eine Weltpropaganda ein, als ob es ein Verbrechen wäre, diese Unterschrift zu geben, und nicht vielmehr ein Verbrechen, sie zu verweigern und damit zu sagen: Ich bin dafür, daß Atombomben über unsere Städte abgeworfen werden, ich bin dafür, daß wir wieder in die tiefste Barbarei zurückfallen.

Gerade als Katholik lasse ich mich durch diese Propaganda, die mit allen Verdrehungskünsten arbeitet, nicht abhalten, mein Bekenntnis zum Frieden abzulegen, denn zu diesem Bekenntnis verpflichtet mich tiefinnerst meine religiöse Weltanschauung. In der Frage Krieg oder Frieden kann der gläubige Katholik nicht für den Krieg stimmen, und in der Frage Verbot der Atombombe und anderer Massenvernichtungsmittel kann der gläubige Katholik sich nicht der Stimme enthalten, sondern er muß laut und offen auftreten und jene verurteilen, welche diese furchtbaren Waffen vorbereiten. Diesen Standpunkt lege ich vor allem jenen Katholiken in unserem Lande dar, welche zwar im Innersten meiner Meinung sind, aber durch die Propaganda aller möglichen Stellen gegen die Unterschriftensammlung des Friedensrates irre geworden sind. Frage jeder sein Gewissen, was es ihm zu tun befiehlt, für oder gegen die Atombombe zu stimmen, und nach diesem Gewissen handle er, unbeirrt, was die anderen sagen.

immer mehr. Das Wesentliche — die Herzlichkeit. Die Vortragenden wußten: ein Gedenkabend für Pschorn mußte ein Abend sein nach seiner Art, als er ihn noch gestalten durfte, und so wurde er. Er hat bewiesen, daß Pschorns Sprache lebendig ist, wie nur je und daß der Dichter lebt, mag er auch vor fünf Jahren ins Grab gesunken sein.

Neuerlich Erfolge der „Blühenden Linde“. Wir entnehmen den „Oberösterreichischen Nachrichten“ nachstehende Zeilen: Bei der 22. Aufführung der Greiner Festspiele „Unter der blühenden Linde“ erschien auch von den 120 Spielern und über tausend Besuchern freudig begrüßt, Landeshauptmann Dr. Heinrich Gleißner, der von den gesanglichen und schauspielerischen Leistungen tief beeindruckt wurde. Die Greiner Festspielgemeinschaft verließ dem Landeshauptmann durch ihren Obmann Karl Gürtler die Ehrenmitgliedschaft und ein Silberehrenabzeichen. Zu den Festspielen hatte sich auch der Vertreter des Königreiches Schweden, Konsul Freiherr Kruse von Verchou, Bezirkshauptmann Baron Basselli und viele andere Persönlichkeiten eingefunden. Der überaus starke Besuch der Festspiele machte deren Prolongierung nötig. Die 25. Jubiläumsaufführung soll am 1. Oktober stattfinden.

Zum „Jelmoli“-Besuch im Juni. Wie noch in bester Erinnerung ist, weilten Ende Juni die Tennis- und Handballspieler des Hauses Jelmoli, Zürich, in Waidhofen und haben hier einige Wettkämpfe im Alpenstadion bzw. auf den Tennisplätzen beim Parkbad ausgetragen. In der Hauszeitung der Firma Grands Magasins Jelmoli S.A. vom Juli-August ist nun ein zehner Seiten langer, mit vielen Bildern versehener Artikel erschienen, der die Reise dieser Züricher Gäste und ihren Aufenthalt in Waidhofen eingehend beschreibt. Es heißt darin u. a.: „Wir haben in Waidhofen wundervolle Stunden verbracht und viele neue, gute Freunde kennengelernt. Diese Tage werden wir nie vergessen.“

Gesellschaft zur Pflege der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion. — **Film-Matinee** am Sonntag den 24. ds. um 10 Uhr vormittags im Waidhofener Kino. Eintritt einheitlich S 1.—. Zur Vorführung der malerischen Farbfilme: „Der Maler Repin“, „Der Ural“, „Der erste Unterricht“. Die Österr.-Sowjetische Gesellschaft ladet alle Freunde guter Filme dazu herzlichst ein!

Diskussionszusammenkunft. Am Sonntag den 24. ds. um 9 Uhr vormittags findet im Gasthof Anna Hoffeller, Fuchslug 16, eine allgemein zugängliche Diskussionszusammenkunft des Bezirksausschusses Waidhofen a.Y. der Vereinigung fortschrittlicher Sozialisten statt.

Sammlung für den Stephansdom. Die im Stadtgebiete Waidhofen durchgeführte Sammlung zum Wiederaufbau des Stephansdomes in Wien hat die Summe von Schilling 2925.50 ergeben.

Obst- und Gartenbauverein. Vom 30. September bis 4. Oktober findet im Brauhaus-Gasthof eine Obstausstellung und Blumenschau mit Prämierung und sonstigem reichhaltigem Programm statt. Die Ausstellung ist ab Sonntag täglich außer Montag von 8 bis 18 geöffnet.

Wein- und Mostschluche

liefert
WILHELM BLASCHKO
Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen,
Spenglerei, Propangasvertriebsstelle
345 Waidhofen a. d. Ybbs, Tel. 96.

ASKÖ, Waidhofen a.Y. Im Rahmen der Handballmeisterschaftsspiele Union Waidhofen a. d. Ybbs gegen ATUS, Amstetten findet am Sonntag den 24. ds. im Alpenstadion ein ASKÖ-Bezirksleichtathletikmeeting statt. Die Wettkämpfe beginnen bereits vormittags um 8.30 Uhr und dauern bis 12 Uhr, nachmittags von 13 bis 18 Uhr. Folgende Bewerbe sind ausgeschrieben: Männl. Jugend, 10 bis 16 Jahre: Weitsprung, 60 m, Kugel, Weibl. Jugend, 10 bis 19 Jahre: Weitsprung, 60 m, Schlagball. Männl. Jugend A: 60 m, 100 m, 400 m, Weitsprung, Hochsprung, Diskus, Kugel, Hammer. Weibl. Jugend A: 60 m, 100 m, Weitsprung, Hochsprung, Kugel, Herren, allgemeine Klasse: 60 m, 100 m, 400 m, 1500 m, 5000 m, 110 m Hürden, Altersklasse: Kugel, Diskus, Hammer, Speer, Weit, Dreisprung, Hoch, Stabhoch, 4x100 m. Frauen, allgemeine Klasse, Altersklasse: 60 m, 100 Meter, Weitsprung, Hochsprung, Kugel, Diskus, Schleuderball, 4x100 m. Die Nennungen sind an Franz Döberl, Reifberg 135, Post Waidhofen a.Y., zu richten. Nennungs-schluss: Sonntag den 24. ds., 8 Uhr, im Stadion.

ATUS, Waidhofen a.Y. — Turnzeiten. Die Turnzeiten des Arbeiter-Turn- und Sportvereines Waidhofen a. Y. sind folgende: Knaben: Dienstag von 16 bis 18 Uhr, Mädchen: Freitag von 16 bis 18 Uhr. Frauen: Mittwoch von 19 bis 21 Uhr. Männer: Dienstag von 19 bis 21 Uhr, Freitag von 19 bis 21 Uhr. Infolge Reparaturarbeiten in der städt. Turnhalle kann der Turnbetrieb erst ab 26. September aufgenommen werden.

Die alte Kirchhofsmauer. Die alte Kirchhofsmauer, einst ein Teil der Stadtbefestigung aus dem 13. Jahrhundert, ist an der Seite des Schwarzbaches brüchig geworden und hat sich dort etwas bedrohlich gegen das Wasser gesenkt. Die Grabung ergab, daß sie einen kleineren Sprung im Gemäuer, das 1,70 m stark ist, aber noch eine zweite, bedenklich große Bruchstelle auf-

Restaurierung der Waidhofner Stadtpfarrkirche

Die von ungeheurer Vitalität getragene Barockzeit, die in Waidhofen in den Namen der Pfarrer Dr. Johannes Bernh. Pocksteiner, Dr. Augustin Pocksteiner und Max Freiherr von Lerchenfeld auf Ahamb kulminiert, hat mit dem Ernst und dem mystischen Höhenklang der Gotik gebrochen und der alten Stadtpfarrkirche aus dem 15. Jahrhundert ein neues Gesicht gegeben; die aus dieser Zeit erhaltenen Reste zeigen noch, mit wie viel Geist und schöpferischer Kraft besonders im 18. Jahrhundert diese „Renovierung“ im buchstäblichen Sinne als „Erneuerung“ durchgeführt worden ist. Wer sich ein Bild davon machen will, besuche den einstigen Hauptaltar und die zwei Seitenaltäre mit den Gemälden vom Kremser-Schmid in der Pfarrkirche in Opponitz oder betrachte den wohl schon etwas abgeänderten St. Lamberti-Altar in der Grabenkirche. Dann kam die Romantik, die sich wieder des Mittelalters erinnerte, dafür um so weniger mit dem schwungvollen Barock sich abfinden konnte. Anstatt sich zu begnügen, das Alte erneut zur Geltung zu bringen, indem es im Sinn der Alten restauriert wurde, glaubte man, in oberflächlicher und äußerlicher Nachahmung erneut Gotik schaffen zu können: der Erfolg war, daß Industrialisierung an die Stelle der einstigen Kunsthandwerker und Künstler trat. Eine Zeit, die in die Tiefe geht und gelernt hat, durch die Oberfläche der Formen in den Geist einzudringen, dem die Formen der alten Gotik entsprangen, kann diese Veräußerlichung in der religiösen Kunst um so weniger ertragen, als ja der hl. Vater in Rom (Pius XI. und Pius XII.) sich wiederholt gegen jede Verniedlichung und Verküschung der großen religiösen Ideen (Verbot von Papierbildern, Gipsstatuen, Papierblumen usw.) schärfstens ausgesprochen haben. Denn das Größte, was dem Geist des Menschen zugänglich ist oder von Gott selbst durch die Offenbarung zugänglich gemacht wurde, drängt auf einen kongenialen Ausdruck gerade im kirchlichen Raum, in dem die religiösen Wahrheiten und Glaubenssätze als Gnadensachen die Menschen segnen. Mit einem bewundernswerten Mut, der sich gegen viel Unverständnis und Unkenntnis langsam durchkämpfen mußte, hat Propst Pflügl in diese Auffassungen eine Bresche geschlagen, als er durchsetzte, daß der bis dahin in einer Ecke abgestellte Schreinaltar in die Stadtpfarrkirche übertragen wurde. Bis nun ist die innere Notwendigkeit, dem ehrwürdigen Bau seine Würde und Schönheit zurückzugeben, allgemeine Empfindung geworden. Propst Pflügl hat bereits auch einen Seitenaltar aus dem 19. Jahrhundert durch eine moderne Schöpfung des Inntvierter Bildhauers Futner ersetzt, dem niemand Qualität ab-

sprechen kann; ein zweiter steht in Arbeit, doch haben die unzureichenden Geldmittel die Ausführung durch eine Reihe von Jahren schon verzögert, es ist jedoch zu hoffen, daß wenigstens im Laufe des nächsten Jahres seine Aufstellung erfolgen kann. Wird sich dann die als Dutzendware hergestellte Kanzel (genau dasselbe Stück steht z. B. in der Pfarrkirche in Perchtoldsdorf) noch lange behaupten können? — Die Zerstörung der Kirchenfenster durch den Bombenabwurf 1944 hat auch dieses Problem in Fluß gebracht. Meister Brusenbauch hat in aufsteigender künstlerischer Qualität das Marienfenster und das Christkönigsfenster geschaffen, sein drittes Werk, ein „Gnadenstuhl“-Glasgemälde, ist bereits eingetroffen und wird in naher Zeit im Mittelfenster des Hochchores eingesetzt werden. Alle drei Anschaffungen konnten aus der seinerzeitigen Aktion für die Kirchenfenster finanziert werden. Nun aber muß die unerläßliche Voraussetzung für die künstlerische Wirkung der neuen Kunstwerke geschaffen werden: die Wiederherstellung des gotischen Raumes. Was nützte es auch, die hervorragendsten Schöpfungen künstlerischer Genies in einem Raum zusammenzubringen, wenn der Rahmen unzulänglich ist? Das kann man schon an jeder Wohnung im kleinen Ausmaß experimentieren. Ein unzulänglicher Raum deklariert jedes Kunstwerk wenigstens in seiner Wirkung, er macht es stumpf. In dieser Woche wird die Wiener Gerüsterfirma Rabas, die ja auch in Ybbsitz gearbeitet hat, das Gerüst aufstellen und in der darauffolgenden Woche beginnt die Arbeit des Kirchenrestaurators und seiner Hilfskräfte. Im Gewölbe hat man seinerzeit das reiche Rippenwerk in einer völlig unpassenden Bemalung der Deckenkappen ertrinken lassen, das Steinwerk ist unglücklicherweise übermalt worden (das Barock hat den grauen Stein nicht gelitten!) und damit sind die tragenden Kräfte des gotischen Baues nicht mehr sichtbar; all dem soll abgeholfen werden, um nach größter Möglichkeit die ursprüngliche Idee der gotischen Hallenkirche zur Wirkung zu bringen. Bei den Maßarbeiten hat sich übrigens das Kuriosum ergeben, daß die Schnittpunkte des Gewölbes in den Seitenteilen um zirka eineinhalb Meter höher liegen wie die des Mittelteiles. Für die Finanzierung dieses Werkes kommen in erster Linie die Mittel der Kirche selbst in Betracht, aber ein besonderer Segen wird es sein, wenn zur Wiederherstellung des Gotteshauses auch die Gemeinschaft derer, denen es dient, ihren Anteil dazu beitragen. Angesichts des auf weitere Sicht abgesteckten Programmes werden Spenden erbeten und vom Pfarramt mit größtem Dank in Empfang genommen.

weist. Die Kosten der Behebung dieser Schäden, die eine äußerst schwierige Arbeit erfordern, trägt das Patronatsamt der Stadtpfarrkirche. Die Schaufeln, die zuerst in den einstigen alten Friedhof stachen, brachten unerhört viel Totengebeine an den Tag. Es kann sich unmöglich um ein Massengrab handeln, das vielleicht zur Pestzeit gegraben worden wäre, sondern wohl um die pietätvolle Ablagerung der Gebeine, die früher im einstigen Karner aufbewahrt worden waren. In den mittelalterlichen Städten waren die Friedhöfe der Toten ebenso eingengt, wie die Wohnungen der Lebenden; die Stadtmauer gebot als unerbittliche Grenze einer Erweiterung Einhalt. So mußten die Gebeine nach einer bestimmten Zeit wieder ausgegraben werden und wurden in einem besonderen Raum, dem sogenannten Karner (von caro = Fleisch, Leib) geborgen. Daran erinnert noch, daß um die Wende des 15. Jahrhunderts ein Benefiziat nachgewiesen ist, der vermutlich in der jetzigen Unterkapelle des „lutherischen Turmes“ am St. Anna-Altar die sogenannte ewige Messe (für die armen Seelen) las. Wenn die Mauer wieder in Ordnung ist — sie war doch einstens nicht nur um die Ruhe der Toten besorgt, sondern bedeutete Schutz und Wehr für die ganze Stadt — wird eine richtige Ableitung der Dach- und sonstigen Regenwässer hoffentlich künftig derartige Schäden hintanhaltend; aus diesem Grunde wird auch der bisherige Garten nicht mehr aufscheinen, aber auch die wildwachsenden Rosen und Latschenföhren, die im Frühjahr und Sommer die Mauer schmückten, verschwunden sein. Der hier befindliche Kirchhof wurde seit der Mitte des 16. Jahrhunderts nicht mehr belegt, da auf dem Grund des heutigen Schillerparkes ein neuer und umfangreicher errichtet worden war (1907 wurde die heutige Parkanlage mit dem Plenkerbrunnen geschaffen). Wenn im alten Kirchhof zur Frühlingszeit der Rasen wieder grünt, dann werden die alten Bürger, die hier ihre letzte Heimat gefunden, ungestört ihre Ruhe wieder haben.

Ein wohlmeinender Freund. An den Obmann des Verschönerungsvereines sind mehrere Schreiben gelangt, in denen ein wohlmeinender Freund unserer Stadt Vorschläge zur Hebung des Fremdenverkehrs und des wirtschaftlichen Lebens der Stadt macht. Manche dieser Anregungen könnten sich verwirklichen lassen und verdienen jedenfalls in ernstliche Erwägung gezogen zu werden. Die maßgebenden Stellen aber müssen verlangen, daß die Persönlichkeit des Anregers bekannt ist und ergeht deshalb an diesen das Ersuchen, entweder der Stadtgemeinde oder dem Verschönerungsverein seinen Namen und Anschrift bekanntzugeben, damit das Nähere mit ihm be-

sprochen werden könnte. Wenn gewünscht, wird vollste Diskretion zugesichert.

Wettersturz. Vergangenen Samstag und Sonntag kam es über ganz Österreich unerwartet zu ungewöhnlich ausgiebigen Niederschlägen, die durch das Aufeinandertreffen einer warmen Luftströmung aus dem Süden mit einer um fast fünfzehn Grad kälteren aus Nordwesten verursacht worden sind. Die Niederschlagsmenge erreichte in der kurzen Zeit etwa hundert Millimeter, das ist etwa doppelt so viel wie die durchschnittliche Niederschlagsmenge für den ganzen September. Eine Folge dieser Regenfälle war das rapide Ansteigen aller Flüsse und Bäche. Die Ybbs schwoll mächtig an, führte viel Holz mit sich und richtete mancherlei Schaden an. Besonders die Reparaturarbeiten am Fachschulwehr, die seit einiger Zeit vorgenommen wurden, haben schwer unter dem kurzen Hochwasser gelitten. Über die Alarmierung der Stadtfeuerwehr, die wegen des Hochwassers im Schwarzbach erfolgte, berichten wir an anderer Stelle.

Hochwasseralarm. Die andauernden heftigen Regenfälle am Samstag den 16. und Sonntag den 17. ds. bewirkten ein starkes Ansteigen der Gewässer und wurden, obwohl von Katastrophen-Hochwasser nicht gesprochen werden konnte, verschiedene Schäden verursacht. So wurde vom Schwarzbach oberhalb des Wehres des ehemaligen Sensenhammers Winkler in der Weyerstraße das Ufer unterwaschen und es war zu befürchten, daß die Straßeneböschung weggerissen wird. Zur Beseitigung dieser Gefahr wurde eine Gruppe der Freiwilligen Feuerwehr eingesetzt, die durch Verheften einer dichtbestetzten Fichte und andere Maßnahmen die Fluten von der gefährdeten Stelle ablenkte. Nachdem diese Sicherungen durchgeführt waren, wurde die Beseitigung der Gefahr des Unterwaschens der Ufermauer bei der Wagnerei Käferböck in Angriff genommen. Durch umfangreiche Abgrabungen und Aufhacken des dort befindlichen alten Bohlenbelages wurde eine Ableitung der Wassermassen von der bedrohten Örtlichkeit erreicht. Die Arbeiten waren äußerst mühsam und gefährlich. Bis auf die Haut durchnäßt, arbeiteten die wackeren freiwilligen Helfer mehrere Stunden. Eine ungemäin schwierige und gefährliche Aufgabe hatten die Feuerwehrmänner dann noch zu lösen. Die Schleusen des Stauwehres bei der Schloßbrücke waren nicht rechtzeitig geöffnet worden, so daß die Wassermassen die Höhe des Wehrsteges erreichten und ein Betreten des an vielen Stellen schadhafte Wehrsteges nicht ratsam erscheinen ließ. Es bestand daher die Gefahr, daß bei weiterem Ansteigen des Wassers die Wehranlage dem ungeheuren Druck nicht stand-

hält und bersten wird oder aber durch den erhöhten Wasserspiegel die Straße Unter der Burg überflutet werden könnte. Trotz Übermüdung durch die vorhergegangenen Anstrengungen haben die Feuerwehrmänner auch diese Gefahr dadurch beseitigt, daß sie eine Schleuse des Wehres ausschlugen und den Wassermassen Abfluß verschafften. Unsere Feuerwehrmänner haben, wie schon so oft, neuerlich gezeigt, daß sie nicht nur bei Feuersgefahr eifrig und uneigennützig Helfer sind, sondern auch in anderen Bedrängnissen der Bevölkerung tatkräftig und zielbewußt Beistand leisten.

Maikäfer im September. Auch in der Natur geht nicht immer alles nach den allgemeinen gültigen Regeln. Man hört da manchmal von späten Blüten und dergleichen mehr. Eine Überraschung brachte am 15. ds. der Elise Lattisch, Patental 2, ein lustiger, rühriger Käfer, der abends in ihr Schlafzimmer geflogen kam und lebhaft herumschwirrte. Es war bei näherer Betrachtung ein richtiger Maikäfer, der gegen seine Bestimmung statt im Mai, im herbstlichen September seinen Flug ins Weite unternahm.

Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Unfall. Am 14. ds. stürzte der 71jährige Altersrentner Michael Seisenbacher, Waidhofen-Land, 2. Krailhofrotte 16, so unglücklich vom Heuboden, daß er sich eine schwere Schulterverletzung zuzog. Er wurde ins Krankenhaus Waidhofen gebracht.

St. Georgen i. d. Klaus

Von der Schule. Zu der in der letzten Nummer bekanntgegebenen Veränderung im Lehrkörper sei ergänzend berichtet, daß zum vergangenen Wochenende zwei Lehrkräfte, Fr. Angela Aigner und Fr. Margarete Flachenegger von der Volksschule Mauer-Ohling kommandiert, hier eintrafen. Dadurch ist der Unterricht in allen drei Klassen gesichert. Frau Lehrerin Scheiblauer wurde an die Volksschule Rosenau versetzt; vielen Dank der von uns Geschiedenen, Möge es dem nunmehr gänzlich neuen Lehrkörper bei uns recht gut gefallen und das Einvernehmen zwischen Schule und Bevölkerung sich angenehm entfallen.

Konradshaus

Veränderungen im Lehrkörper der Schule. Die allseits beliebte und überaus tüchtige Lehrerin Fr. Hermine Ortner wurde auf eigenes Ansuchen an die Volksschule Allhartsberg versetzt. Fr. Ortner wirkte zwei Jahre an unserer Schule. Eltern und Kinder sehen sie nur ungerne scheiden. Alle wünschen ihr ein ebenso erfolgreiches Wirken an ihrem neuen Dienstort und danken für die geleistete Erziehungsarbeit. Lehrerin Fr. Gertrude Obermüller, welche bei Schulbeginn unserer Schule zur aus- hilfsweisen Dienstleistung zugewiesen worden war, wurde wieder nach Böhlwerk zurückversetzt. Als neue Lehrkraft trat Fr. Irmgard Pragersdorfer hier den Dienst an. Da die seit 1. April 1950 hier zugeleitete Lehrkraft Oberlehrer i. P. Zikovsky noch immer krankheitshalber beurlaubt ist, werden die beiden dritten Klassen gemeinsam unterrichtet.

Bauarbeiten im Ort. Einige Arbeiter des Baumeisters Schrey, Waidhofen, waren vier Wochen im Pfarrhof und in der Schule beschäftigt. Der Pfarrhof wurde neu gefärbt und macht nun wieder einen stattlichen Eindruck. Der Rauchfang, die Senkgrube und das durch einen Baum beim letzten Sturm zertrümmerte Holzstüdtendach wurde wieder instandgesetzt. Am Schulhaus wurde die Wetterwand erneuert und gefärbt, ebenso die übrigen Schulhauswände. Im Inneren wurden die Klassen, Gänge und Aborte ausgebessert und geweißt. Durch das Neuanlegen des oberen Teiles der Stiege wurde ein schöner Raum, ein neues Lehrmittelzimmer, gewonnen. Die Dachrinnen wurden durch die Arbeiter des Spenglermeisters Lackner repariert und gestrichen. Für das neue Lehrmittelzimmer wurde ein neuer Lehrmittelkasten und für die Landw. Fortbildungsschule eine neue Küchenreznitz durch Tischlermeister Albin Winter geliefert. Dank des großen Verständnisses der Gemeindevertretung wurde in unserer Schule seit Kriegsende immer wieder verbessert und durch die opferbereite, schulfreundliche Haltung der Bevölkerung sowie durch die selbstlose, unermüdete Arbeit der Lehrkräfte dieselbe zum Wohle der Kinder modernisiert.

Böhlerwerk

KSV. Böhler — Handball. Im 3. Meisterschaftsspiel siegte Böhler sicher über ATUS, St. Pölten 12:4. Trotz des Schlechtwetters am vergangenen Sonntag ließen sich die Handballer nicht entmutigen und spielten auf dem Sportplatz Böhlerwerk in bewährter Aufstellung mit Leitner, Wagner I., Maderthaler, Wagner II., Haselsteiner, Berger, Bachl, Seisenbacher, Tremmel, Köb- ler, Brandstetter. Von Beginn an waren die Böhler-Handballer an Schnelligkeit und Kondition überlegen. Hätte Tremmel in der ersten Spielhälfte seine gefährlichen Würfe nicht vermissen lassen, wäre die Überlegenheit noch mehr zum Ausdruck gekommen. Dafür setzten die anderen Stürmer von Beginn an dem Tormann von St. Pölten mächtig zu. Insbesondere Seisenbacher warf mehrmals erfolgreich ein. Köb- ler war über- all und verbessert ständig seine Form, während Bachl sich zu viel auf die „Abstau-

ber" konzentriert. Die Läuferreihe spielte sicher und aufopfernd. Maderthaler und Wagner I zerstörten energisch und fielen angenehm auf. Ein lebhaftes und faires Spiel, welches auf der vorzüglichen Anlage Schiedsrichter Berger (St. Pölten) gut über die Zeit brachte. Nur die Aberkennung eines Torwurfes mußte ihm angelastet werden. Die Tore warfen Seisenbacher 4, Tremmel 4, Köbner 2, Bachl und Brandstetter je 1 Tor.

Sonntagberg

Trachtenfest. Am 1. Oktober veranstaltet der Gebirgstrachtenerhaltungsverein „D' Sonntagberger Schuhplattler" im Gasthaus Irowetz am Sonntagberg zu Gunsten der Renovierung der Wallfahrtskirche Sonntagberg ein Trachtenfest, das bei jeder Witterung abgehalten wird.

Kino Gleiß. Samstag den 23. und Sonntag den 24. September: „Blanche Fury". Mittwoch, 27. ds.: „Frühling des Lebens".

Ybbsitz

Vom Sport. Zur Hebung der Geselligkeit und Unterhaltung haben stets die Vereine und auch manche Einzelpersonen hervorragenden Anteil genommen. Besonders wurde Musik und Gesang eifrig gepflegt und die Leistungen in der Volkskunst und bei den Bühnenaufführungen waren von hervorragender Bedeutung, während der Sport in größerem Ausmaß keinen rechten Boden finden konnte. Doch nun hat sich die Jugend auch in dieser Richtung aufgerafft und eine Fußballmannschaft sowie eine Damen- und eine Herren-Handballmannschaft ins Leben gerufen. Zwar war es schwierig, dem Sport hier auf die Beine zu helfen, doch dem Eifer und der Begeisterung mancher Sportler ist es zu verdanken, daß es nun in verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen ist, den Sportgedanken zu verbreiten und eine geeignete Mannschaft aufzustellen. Die Schaffung eines Sportplatzes förderte diese Bemühungen und es gebührt dem Bürgermeister Kupfer der besondere Dank, daß die Errichtung eines Sportplatzes ermöglicht wurde. Das eifrige Training, das die jungen Sportler an den Tag legten, wurde bereits durch manchen Erfolg belohnt. Besonders die Damen-Handballmannschaft hat sich glänzend bewährt. Die Fußballer sind in die Meisterschaft eingetreten und sie werden sicherlich eine harte Probe bestehen müssen. Es ist begrüßenswert, daß man hier der Jugend ein neues Betätigungsfeld, den Sport, gegeben hat.

Meisterschaftsspiel Ybbsitz—Neumarkt (2:4) 4:8. Bei strömendem Regen und ungemein schlechten Bodenverhältnissen wurde das Spiel ausgetragen. Für Ybbsitz kam noch der unzureichende Schiedsrichter dazu. Da wieder einmal kein Verbandschiedsrichter erschienen war, wurde gelost. Neumarkt zog das Los und stellte einen „Hausschiedsrichter". Gleich vom Angriff weg drängte nun Neumarkt mächtig los und bereits in der 5. Minute zeigte der Schiedsrichter auf die Elfermarke. Ein Neumarkter Spieler foulte den Verteidiger Würer und dafür diktierte der Schiedsrichter diesen absolut ungerechtfertigten Elfer. 1:0 für Neumarkt. Aber bald darauf zog Lindemayer gleich, doch bei 1:1 blieb es nicht lange, denn kurz darauf stellte Neumarkt bereits auf 2:1 bzw. 3:1. Ybbsitz hat nun etwas mehr vom Spiel und verringerte auf 3:2, jedoch kam Neumarkt durch ein klares Abseitstor noch knapp vor Halbzeitschluß auf 4:2. In der zweiten Spielhälfte kämpfte unsere Elf unermüdet und zäh und dominierte über weite Strecken, jedoch blieb jeder zählbare Erfolg aus. Eine

Schwächeperiode ausnützend, gelang es Neumarkt, den Torvorsprung bei 7:2 auszubauen, wobei erwähnt werden muß, daß hierbei ein weiterer „Elfer" und ein klares „Abseits" vom Pfeifenmann quittiert wurden. Die letzten 15 Minuten gehörten wieder klar Ybbsitz und Lindemayer konnte in der 78. Minute auf 7:3 verringern, während Foltin in der 84. Minute mit Weitschuß auf 7:4 stellte. Knapp vor Spielende stellte Neumarkt aus dem Gedränge den Endstand von 8:4 her. In unserer Elf zeigte sich die Verteidigung sicher. In der Halvesreihe war Wieser der Bessere. Im Sturm scheint sich van Acken gut einzuführen. Jedenfalls gab jeder Spieler sein Bestes und trotz der erhaltenen „Schraube" ist wahrlich kein Grund zu pessimistischen Prophezeiungen.

Beim Holzverladen tödlich verunglückt. Am 14. ds. nachmittags geriet der 54 Jahre alte Holzarbeiter Johann Hochpöchler aus Maisberg 15 bei Ybbsitz, beschäftigt bei der Fa. Neusiedler A.G., Hausmening, bei Verladearbeiten auf dem Gelände des Frachtenbahnhofes Kleinhollenstein unter einen 16 m langen Baumstamm und erlitt schwerste Verletzungen, denen er im Krankenhaus Waidhofen bald nach der Überführung erlag. Der Verstorbene war ein treubesorgter Gatte und Vater und hinterläßt eine tieftrauernde Witwe und drei unversorgte Kinder. Die große Teilnahme an seinem Begräbnis, das Samstag den 16. ds. am Waidhofener Friedhof stattfand, zeigte die allgemeine Beliebtheit, der sich Hochpöchler besonders unter seinen Arbeitskameraden erfreute. R.I.P.

Hochwasser. Infolge der starken Regenfälle trat am Sonntag mittags der kleine Ybbsbach über die Ufer und überflutete die Straße Ybbsitz—Waldamt an einigen Stellen, so daß sie vorübergehend für den Verkehr gesperrt werden mußte. Auch einige Häuser im Markt wurden unter Wasser gesetzt, doch ist hiedurch ein wesentlicher Sachschaden nicht entstanden.

Opponitz

Unsere Jugend auf der Wiener Messe. Eine besondere Auszeichnung wurde unserer ÖJB. zuteil, die eingeladen wurde, unter der Leitung ihres Obmannes Hans Six im Rahmen der eben zu Ende gegangenen Wiener Messe einen Almatrieb in Szene zu setzen. Unsere bäuerliche Jugend, durch ihre Leistungen während des Bundestreffens der ÖJB. in Waidhofen dadurch besonders aufgefallen, daß sie einen ersten und zweiten Preis errang, erhielt von der n.ö. Bauernkammer den ehrenvollen Auftrag, die landwirtschaftliche Musterschau auf dem Messegelände durch die Darstellung eines Almatriebes auszuschnücken. Aus einer der großen Hallen, voraus Halter und Schwoagerin, Jodler, Musikanten und Dirndl, dem Messebesucher Schnaps und Almsauerling anbietend, zog die kleine Truppe der Burschen und Mädchen, ausgerüstet mit den Geräten, die auf der Alm ihre Heimstatt haben (Stoßkübel, Wasserlagl, Spitzkraxn), das prächtig bekränzte, mit Glocken behängte Vieh führend, hinüber zu einem Rasplatz, auf dem als bald in ununterbrochener Reihenfolge Jodler und Lieder ertönten und das Jauchzen kein Ende nehmen wollte, die Plattler ihr Können zeigten und sich die Paare nach den Klängen der Harmonika drehten. Ein buntes Bild, das da dem Städter dargeboten wurde, eine Schau heimatlichen Brauchtums, zugleich verbend für unser schönes Ybbstal. Wir sehen mit Stolz auf unsere Jungen, beglückwünschen sie zu diesem Erfolg und hoffen, daß wir einen Teil des in Wien Gezeigten auch hier in Opponitz vorgeführt bekommen.

Kuß in der Kurve

Von Elisabeth Kraus-Kassegg

Herr Ott ging auf Freiersfüßen. Er gab es zwar nicht zu, aber es war doch so, daß er gelegentlich nach einem heiratbaren Etwas aussah. Denn er bekam bereits eine Glatze und im linken Fuß saß ein Zipperlein. Da war es Zeit, vorzubauen.

Übrigens war Herr Ott trotzdem ein schneidiger Bursch. Er sah trotz der Glatze blendend aus, wenn er im schicken Sportkostüm seinen Wagen über das halperige Kleinstadtpflaster steuerte. Die Mädchen sahen ihm nach. Er und sein Wagen waren das Ziel vieler Wünsche.

Indessen wollte Herr Ott vorsichtig sein: er wollte prüfen und die Beste behalten. Zum Zweck der Prüfung lud er hie und da eine der jungen Damen zu einer Fahrt ein. In allen Ehren natürlich! Man fuhr ein paar Stunden irgendwohin, nahm irgendwo eine Jause und kehrte dann wieder zurück. Außerte die Teilnehmerin der Fahrt zu laut das Entzücken über den Wagen, so wurde sie kein zweites Mal eingeladen. Nörgelte sie an dem und jenem, gab es ebenfalls keine Wiederholung. Sah sie unterwegs nach anderen Männern aus, war sie schon gleich erledigt. Denn Herr Ott wollte klug wählen.

Neulich lud Herr Ott wieder ein weibliches Wesen zu einer Fahrt ein. Aber so sehr er sich anstrengte, er konnte aus Käthe nicht klug werden. Sie sagte kein Wort über die Fahrt, über den Wagen, der Kaffee zur Jause war ihr nicht zu schlecht und sie sah nicht nach den Nebentischen, sondern nur vor sich hin. Sie schien nicht gleichgültig

und nicht begeistert und Herr Ott war geneigt, eine wohltemperierte Neigung zu spüren. Aber so ohne Prüfung sollte es doch nicht gehen. Er schlug also Käthe vor, noch ein Stück weiter zu fahren, irgendwo zu Abend zu essen und dann erst heim zu fahren.

Da sie nichts dagegen hatte, geschah es so. So sehr er aber im Ferneren auch aufpaßte, es ereignete sich nichts Anstößiges. Käthe war freundlich, ruhig und zurückhaltend. Desto mehr taute Ott auf, besonders als er das Abendessen mit einem guten Schluck beschloß. In tiefer Dunkelheit fuhren sie zurück. Käthe saß neben Herrn Ott, der neben so viel weiblicher Verständlichkeit dahinschmolz wie Butter im Rohr. Das war endlich die Richtige! Als diese Erleuchtung in Herrn Otts Gehirn aufschien, erfolgte durch Arm und Mund eine Reflexbewegung und Käthe bekam einen Kuß. Darauf war der Wagen oder besser gesagt die Straße nicht eingerichtet, denn eben als dies geschah, machte sie eine ziemlich scharfe Kurve und das Auto schoß im Schwung über sie hinaus und eine leichte Böschung hinab.

Es geschah weiter nichts. Nur daß sich Käthe weiterhin sehr verständig benahm und Herr Ott über das Mißgeschick lästerlich fluchte und sie beschuldigte, es verursacht zu haben. Käthe verbat sich das energisch, worauf er kein Wort mehr mit ihr sprach.

Als er sie nach einigen Tagen fragte, ob sie seine Frau werden wollte, bekam er einen Korb. Worüber er sehr wütend war.

Großhollenstein

Zwei Hochzeiten. Fast jede Hochzeit bildet hier ein freudiges, sehenswertes Ereignis. Und gar wenn zwei Hochzeiten in einer Woche stattfinden. Am Mittwoch den 12. September heiratete der Gastwirt Hans Rettensteiner jun. die Gastwirtschtochter Frl. Leopoldine Osterberger. In der Kirche führte Hochw. Dechant Ignaz Nefischer aus Breitenfurt bei Wien, ein Onkel des Bräutigams, die Trauungszereemonie durch und hielt an das Brautpaar eine sehr schöne Ansprache. Da die Braut ein Chormitglied ist, sang der Kirchenchor den „Traucher" von Viktor Keldorfer, begleitet von Frl. Burgl Freunthaller. Deutlich hörte man beim Ringwechsel die leise, feine Weise „Fein sein, beinander bleiben!" Als Offertorium-Einlage wurde das Solostück „Ave Maria" von Gounod gespielt. — Am Samstag den 16. September heirateten der Forstarbeiter und Kraftfahrer Rudolf Huber und Frl. Edeltraud Schnabler. Anschließend gab es ein sehr lustiges Hochzeitskränzchen.

Ehrung eines alten Handwerksmeisters. Anlässlich der Schuhmacher-Jahreshauptversammlung in Amstetten wurde der hiesige Schuhmachermeister Adolf Dietrich für seine 50jährige Tätigkeit als selbständiger Schuhmachermeister durch ein Diplom der n.ö. Handelskammer geehrt, welches von Landesunionsmeister Rudolf Hirsch in geeigneter Weise unter Anerkennung der Verdienste dem Jubilar überreicht wurde. Herzlichen Glückwunsch!

Gipfelkreuz auf der Voralpe. Die für vergangenen Sonntag geplante Feier der Gipfelkreuz-Erriichtung mußte wegen des herrschenden Regenwetters abgesagt werden und wurde auf Sonntag den 24. September verschoben. Es gehört dazu ein ausgesprochenes Schönwetter und es ist zu hoffen, daß die Feier am kommenden Sonntag stattfinden kann. Der Ammarsch findet wie bereits mitgeteilt, um 4.50 Uhr vom Bauernhof Wenten statt. Jedermann ist zur Teilnahme herzlichst eingeladen.

Das Fußballmeisterschaftsspiel Hollenstein gegen Blindenmarkt endete mit einem sicheren Sieg 6:1 (1:1) für Hollenstein. Obwohl die Blindenmarkter durch Elfer gut in Führung gingen, konnte Hollenstein bis zur Pause gleichziehen. Schußspech verhinderte auch anfangs der zweiten Halbzeit weitere Erfolge unserer Mannschaft, bis in der letzten halben Stunde unsere Stürmer in volle Form kamen und von da an die Mannschaft dem sicheren Siege zusteuerte. Die besten Spieler waren: Strick II, Kozusek III und Streicher. Torschützen: Kozusek III, Eisenstöck, Gruber und Strick I. Reserven: 3:0 für Hollenstein, da Blindenmarkt arg verspätet antrat.

Tödlicher Unfall beim Holzfällen. Am 14. ds. verunglückte der bei der Fa. Alois Ratzberger, Schwellenerzeuger, Reichraming, beschäftigte 31jährige Holzvorarbeiter Hermann Aigner aus Hofberg bei Maria-Neustift beim Holzfällen auf dem Oisberg bei Blamau tödlich. Aigner soll sich angeblich kurze Zeit auf einem Baumstumpf ausgeruht haben, als seine Arbeiter eine 22 Meter hohe Fichte fällten. Als sich der Baum unter den letzten Axthieben neigte, stand Aigner auf und lief gerade in den Wipfel des stürzenden Baumes. Er erlitt schwere Verletzungen, denen er bald nachher im Waidhofener Krankenhaus, wohin er überführt wurde, erlag.

Ist es notwendig? Wir freuen uns immer, wenn wir in unserem wirtschaftlichen Leben wieder Fortschritte feststellen können und wir den Friedensverhältnissen näherkommen. Leider ergeben sich auch manchmal Verhältnisse, die das Gegenteil sind. So gibt es bei uns seit Montag den 11. ds. erst ab 1/8 Uhr früh frisches Gebäck. Der gewöhnliche Sterbliche muß doch früher schon sein Frühstück zu sich nehmen, um zur Arbeit zu kommen, ebenso die Schulkinder, die einen längeren Schulweg haben.

Göstling

Gemeindewahlen. Am 29. Oktober schreibt die Wählerschaft abermals zur Wahlurne. Nach der letzten aufgehobenen Wahl verteilen sich die Stimmen wie folgt: Lassing: 67 SPÖ, 60 ÖVP., 35 Wirtschaftspartei, 0 KPÖ. Göstling, 492 ÖVP., 283 SPÖ., 151 Wirtschaftspartei (die von der Wahlkommission nicht anerkannt wurden). 52 KPÖ. Ungültig 9 Stimmen. Über 100 Wähler enthielten sich der Wahl. Die obgenannten Parteien stellen auch für die kommende Wahl Bewerber auf.

60 Jahre Hochkarschutzhaus. Am 8. September 1890 wurde das neu erbaute Schutzhaus am Hochkar eingeweiht und am 15. September dem Verkehr übergeben. Zum Bau trug die Zentrale 60 Prozent bei, die Hauptarbeit leistete die Sektion Kremsstein, unterstützt von der Sektion Waidhofen des ÖTC. Bis zum Jahre 1945 betreute die Sektion Krems das Haus, das dann vollständig ausgeplündert der Sektion Scheibbs übergeben wurde, die mit den Aufbauarbeiten begann und mit 1. Jänner 1948 mit Zustimmung der Zentrale dasselbe der neu gegründeten Sektion Ybbstal übergab, da die Sektion Krems ja nicht mehr bestand. Für die Instandsetzung der Hütte und die Inneneinrichtung usw. hat die Sektion Ybbstal rund 50.000 S in dieser kurzen Zeit seit der Übernahme aufgebracht. Nun wollte die neu ins Leben gerufene Sektion Wachau das Haus wieder übernehmen, da dieselbe auch die Gaststättenkonzession nach ihrer Vorgängerin für die Hütte erwarb. Die Sektion Ybbstal wäre gern bereit gewesen, das Haus wieder gegen die

entsprechende Ablöse zu übergeben, die Zentrale entschied jedoch, daß das Haus der Sektion Ybbstal zu verbleiben habe, der Sektion Wachau der Pachtzins für die Konzession überlassen werde, andernfalls die Zentrale für das Haus, das ja ihr Eigentum ist, selbst um die Konzession einkommt. Das Haus wurde nun neu eingedeckt und auch gründlich ausgebessert. Dies war durch das Entgegenkommen des Zimmermeisters Gusel möglich. An einen Zubau soll erst im Frühjahr, wenn es die Geldmittel erlauben, geschritten werden. Die Gedenkfeier mußte verschoben werden und wird nun erst am 30. September und 1. Oktober am Schutzhaus abgehalten. Anmeldungen behufs Nächtigungsvormerk sind an den Vorstand zu richten.

Allgemeiner Sportverein. Montag den 11. ds. fand im Gasthaus Bahnhof eine Versammlung statt, in der Dr. Stepan die Gründung eines Sportvereines anregte. Es traten sofort 11 Mitglieder bei und die Jugend nimmt die Werbung weiterer Mitglieder auf. Falls sich die notwendige Anzahl zusammenfindet, werden die Satzungen eingereicht und auch die Tätigkeit aufgenommen.

Hochkarschutzhaus. Besuch im Monat August 183, hievon 193 Nchtigungen und 64 Eintritte. Mit der Eindeckung des Hauses durch Zimmermeister Gusel wurde bereits begonnen.

Kraftwagenverkehr. Anlässlich der Gedenkfeier am 30. September wird Kirschner vom Bahnhof Göstling ab 12 Uhr und ab 15.30 Uhr die Gäste nach Lassing befördern. Anmeldungen bei Kirschner oder bei der Sektion des Österr. Touristenklubs Göstling.

Postkraftwagenfahrten Mariazell—Palfau. Der Verkehr soll noch bis Ende des Monats aufrecht erhalten bleiben.

Ybbstaler Heimatbuch. Nach der Druckgenehmigung des 2. Bandes des Ybbstaler Heimatwerkes ist nun dieser Band in Druck gegangen, umfaßt 240 Seiten mit zahlreichen Karten und Abbildungen, eingeleitet von einer eingehenden Arbeit von Doktor Mitscha-Märheim: Ur- und Vorgeschichte des Gebietes zwischen Enns, Donau und Erlaf bis zur Karolinger-Zeit, dann die Geschichte der Herrschaften Freising, Gleiß-Passau, Regensburg-Hausegg und der Karthause Gaming im Ybbstal sowie die allgemeinen geschichtlichen Ergebnisse. Weiters folgt eine gründliche Behandlung der Land- und Forstwirtschaft sowie Jagd und Fischerei. Das Buch erscheint sauber gebunden vor Weihnachten. Preis bei Vorbestellung 38 S, mit Postzusendung 40 S.

Schneefall. Auf den Bergspitzen fiel bereits Schnee, so daß die Weidewirtschaften bereits am 16. ds. mit dem Viehtrieb von den Almen begannen. Auf den Dürrensteinalmböden weideten heuer 172 Stück der Weidewirtschaften, 1 Stück fiel einem Blitzschlag zum Opfer.

Uferschutzbauten. Im Stiegegraben werden an der Ybbs und beim Am Hammer am Göstlingbach bedeutende Uferschutzbauten seitens der Landesregierung durch die Fa. Ing. Geislschlager ausgeführt. Für Autofahrer ist an diesen Stellen Vorsicht sehr geboten.

Lunz a. S.

Seltenes Familienfest. Kürzlich feierten drei Paare der Familie Wurzer aus Bodingbach in Lunz ein seltenes Familienfest: die Großeltern Engelbert und Maria Wurzer feierten die goldene, deren Sohn Franz mit seiner Frau Aloisia die silberne und deren Enkelin Stefanie aus Fürteben bei Scheibbs mit Engelbert Steinmetz aus Gaming die grüne Hochzeit. Dieser Anlaß vereinte über 200 Festgäste zu froher Feier. Auf blumengeschmückten Wagen fuhr der stattliche Zug nach Lunz, oft von Hindernissen unseres alten Brauchtums aufgehalten und begleitet von den Festweisen der Kapelle Fürnwegger. Sägewerksbesitzer Latschbacher aus Bodingbach erwies sich als überaus geschickter Arrangeur des ganzen Festes. Am Tor der Kirche begrüßte Hochw. Geistl. Rat Pfarrer Gaschler die feiernden Paare mit herzlichen Worten. Die Festmesse vereinte alle Gäste und viele Neugierige aus Lunz und die zu Herzen gehende Ansprache des Pfarrers machte auf alle einen tiefen Eindruck. Beide Jubilare haben ja als Bergarbeiter ein schweres und opferreiches Leben geführt, das dem jungen Paare zum Beispiel dienen kann. Nach der Trauung wurden die Paare von einem lieben Kind mit einem Gedicht begrüßt, worauf das herrliche Danklied „Großer Gott, wir loben dich" erklang. Hierauf bewegte sich der große Festzug zum Gasthof Grubmayr, wo ein festliches Mahl durch eine Anzahl kleiner Gratulanten und die schönen Weisen der Kapelle Fürnwegger verschönt wurde. Abends erschienen dann noch die Lunzer Bergleute, um das Fest ihrer Kameraden mitzufeiern und froher Tanz vereinte viele Stunden alle Gäste. Wir wünschen allen Paaren weiterhin Glück und Segen auf dem gemeinsamen Lebensweg!

Todesfall. Am 10. September starb hier nach schwerem, qualvollem Leiden Frau Sophie Kraus im 77. Lebensjahre. Nach einem schicksalsschweren Lebensweg, der sie im ersten Weltkrieg die Heimat verlieren ließ, kam sie mit ihrem Mann, dem Verwalter Adolf Kraus, nach Lunz, wo ihr einziger Sohn dann viele Jahre Postbeamter und zuletzt Postverwalter war. Dieser ist seit 1944 vermißt und dieses Unglück ließ die Arme nicht mehr froh werden. Hier, wo sie viele Jahre ganz zurückgezogen lebte, fand sie nun die letzte Ruhe. Die

Verstorbene ist auch die Mutter der in Lunz lebenden Schriftstellerin E. Krauskassegg.

Gallenz

Vermählung. Am Samstag den 16. ds. vermählte sich Karl Rettensteiner, Bundesstraßenwärter-Anwärter in Gallenz, mit der Kriegswitwe Frau Anna Haider geb. Winter. Die standesamtliche Trauung fand in Gallenz, die kirchliche Zeremonie in der Stadtpfarrkirche zu Steyr statt. Viel Glück und Segen zum Lebensbund!

Todesfall. Vorige Woche verschied unerwartet schnell, aber gut vorbereitet die Kleinrentnerin Mathilde Köbler in Lindau, in ihrem 58. Lebensjahre. Die zahlreiche Teilnahme an der Beerdigung der christlichen Mutter zeigte die große Wertschätzung, der sich die allzu früh heimgegangene Frau erfreute, was auch in einem ehrenden Nachruf am offenen Grabe zum Ausdruck kam. Frau Köbler war eine bescheidene, arbeitsame und gesuchte Aushelferin in vielen Haushalten. Um sie trauern eine erwachsene Tochter und alle, die sie kannten. Liebe Mutter, ruhe sanft!

Maria-Neustift

Von der Schule. Das Schuljahr 1950/51 begann am 1. September 1950. Das Schulhaus und die Klassenräume, welche den heutigen Anforderungen zufolge der zunehmenden Schülerzahl nicht mehr gewachsen sind, wurden während der Ferien gründlich renoviert, so daß sie einen sauberen und freundlichen Eindruck machen. Da jedoch die Schüler im Schulhaus allein nicht untergebracht werden können, mußte auch heuer wieder eine Klasse in einer Baracke untergebracht werden, was hoffentlich nur einen Notbehelf bedeutet, denn der Bau eines neuen Schulhauses ist schon zu einem dringenden Bedürfnis geworden. Schülerzahlen von 50 oder 60 Schülern in einer Klasse sind bei den Forderungen eines modernen Unterrichtes einfach eine Unmöglichkeit. Die Volksschule Maria-Neustift besuchen 191 Schüler, davon 121 Knaben und 70 Mädchen. Sie verteilen sich auf die vier Klassen folgend: 1. Klasse 52, 2. Klasse 41, 3. Klasse 37 und 4. Klasse 61 Schüler. An der Schule wirken folgende Lehrkräfte: Oberlehrer Friedrich Reiter, Leiter der Schule; die Lehrerinnen Martha Luhan und Edith Blaha und Lehrer Johann Siebermayer.

Tödlicher Unfall. Wieder hat ein unerbittliches Schicksal aus den Reihen der Jugend ein Todesopfer geholt. Der Forstarbei-

ter Hermann Aigner vom Reitner-Gut in Hofberg, Gemeinde Maria-Neustift, verunglückte beim Holzfällen tödlich. Er war mit mehreren seiner Arbeitskameraden im Gemeindegelände Hollenstein beschäftigt. Von seinen Kameraden auf einen stürzenden Baum aufmerksam gemacht, wich er demselben so unglücklich aus, daß er zum Sturz kam und sich eine schwere Kopfverletzung

zuzog, der er noch im Laufe der folgenden Nacht im Spital erlag. Den schwergeprüften Angehörigen des Verunglückten wendet sich die allgemeine Teilnahme zu, was die zahlreiche Beteiligung am Begräbnis beweist, an welchem sich auch die Feiw. Feuerwehr Hofberg, deren Mitglied der Verunglückte war, mit der Ortsmusik beteiligte.

WIRTSCHAFTSDIENST

Altstoff ist Rohstoff!

Die durch den Krieg hervorgerufenen wirtschaftlichen Verhältnisse zwingen uns, besonders sparsam zu sein und Dinge wieder zu verwerten, die ansonsten achtlos in den Müll geworfen würden. Was eine moderne Industrie aus diesen Alt- und Abfallstoffen herstellen kann und welchen Wert diese neuen Fertigwaren besitzen, zeigt die von der Österreichischen Produktionsförderungsgesellschaft ins Leben gerufene und durch das Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau dem Lande Niederösterreich zur Verfügung gestellte Wanderausstellung „Altstoff ist Rohstoff“, welche in der Zeit vom 5. Oktober (Eröffnungstag) bis 8. Oktober 1950 letzter Tag der Ausstellung) in Waidhofen a. d. Ybbs, Brauhaussaal Jax, Am Fuchsloch 2, bei freiem Eintritt zu sehen sein wird. An Hand eines reichhaltigen Anschauungsmaterials ist es den Besuchern möglich, den Weg vom Altstoff Knochen, Hadern, Altpapier und Schrott über verschiedene Zwischenstufen bis zum hochwertigen Endprodukt zu verfolgen, dem man seine Herkunft in keiner Weise mehr anmerkt. Gerade Österreich, das gezwungen ist, mit seinen spärlichen Devisen hauszuhalten, besitzt in seinen Altstoffen eine noch lange nicht voll ausgenützte Rohstoffquelle. Während in bedeutend besser situierten Ländern, wie z. B. in der Schweiz, in Schweden, ja sogar in den reichen USA, Alt- und Abfallstoffe seit geraumer Zeit systematisch erfaßt werden, gehen bei uns tagtäglich Waggonladungen dieser wertvollen Rohstoffe aus Unachtsamkeit und Unverständnis verloren. Zweck der Wanderausstellung ist daher, breiten Kreisen der Bevölkerung, besonders der Schuljugend und Lehrerschaft, die wirtschaftliche Bedeutung der Altstoffe als wertvolle und vollwertige Rohstoffe vor-

Augen zu führen und die Worte einzuhämmern: Volksgut sammeln, sparen, verwerten!

Einiges zur Obsternte

Niederösterreich, Steiermark, Kärnten und das südliche Burgenland sind die wichtigsten österreichischen Obstgebiete mit der Hauptobstart, dem Apfel. Das Land des Apfelbaumes aber ist in erster Linie die Steiermark; sie vermag im Durchschnitt ebenso viel Apfel aufzubringen als alle übrigen Bundesländer zusammen. Aber auch hinsichtlich des Geschmacks und der guten Haltbarkeit stehen die steirischen Äpfel an der Spitze aller Bundesländer. Jedermann würde immerzu bereitwillig nach der köstlichen Frucht greifen, — wenn — ja, wenn es daneben nicht auch noch das sogenannte „Schleckerobst“ in Fülle gäbe, nämlich Frühbirnen, Pfirsiche, Zwetschken und Pflaumen, die mit den ersten Weintrauben, den Äpfeln vorgezogen werden. Überhaupt ist der Obstgenuß unserer Bevölkerung, seit es wieder genug andere Nahrungsmittel gibt, sehr stark zurückgegangen, so daß das Überangebot an Frühäpfeln, die ja bekanntlich nur kurze Zeit haltbar sind, großen Absatzschwierigkeiten begegnet. In diesem Jahr rechnet man in Österreich mit einer Apfelernte von insgesamt 3 Millionen Doppelzentnern. Sie wird demnach um etwa 200.000 Doppelzentner größer sein als im Vorjahr. Ähnlich sind die Verhältnisse hinsichtlich der Birnenernte. Wenn auch die Apfelernte in diesem Jahre nicht ganz so rekordmäßig ausfallen wird, wie man ursprünglich angenommen hat — in Oberösterreich wird sie als „sehr gut“ und in der Steiermark als „mittelmäßig“ bezeichnet —, so wird der Inlandbedarf während der Wintermonate nicht nur reichlich gedeckt sein, es werden darüber hinaus auch noch bedeutende Mengen für den Export zur Verfügung stehen. Export! Das aber ist der wunde Punkt in der ganzen Sache, denn die in Betracht kommenden Auslandsmärkte sind mit gleicher Ware überfüllt. Die Schweiz wie auch Westdeutschland sind sehr zurückhaltend. Man hält sich grundsätzlich daran, daß es keinen Sinn habe, Waren einzuführen, die entbehrt oder die selbst im Überfluß erzeugt werden können. Allerdings zwingt, so wird betont, die Rücksicht auf volkswirtschaftliche Wechselbeziehungen, diesen Grundsatz in der Praxis des internationalen Güterausstausches weniger starr zu handhaben. Das darf aber nicht so weit gehen, daß die Obst- und Gemüsebauern keinen gerechten Lohn mehr für ihre eigenen Anstrengungen finden. Der Obstbau ist schon von jeher das Sorgenkind der Handelspolitik gewesen, sowohl bei uns als auch anderswo. Die Marktgesetze für Getreide, Milch und Fett, Vieh, Fleisch und Zucker schaffen gesicherte Bereiche. Dabei ist es möglich, Bedarf und Bedarfsdeckung im voraus zu berechnen. Die Märkte für Obst, Gemüse und Wein aber sind von dieser Seite her nicht ähnlich wirkungsvoll zu sichern, und die Abstimmung der Einfuhrwünsche mit den Marktmöglichkeiten ist insbesondere bei Obst erschwert durch die Vielzahl von Arten und, wie schon vorhin gesagt, durch die Unsicherheit der Ernterwartungen sowie eine unzulängliche statistische Erfassung der tatsächlichen Erzeugung. Das Fazit für die Sicherung des heimischen Obstbaues lautet: Selbsthilfe der Erzeuger durch weitere Qualitätssteigerung, Sortierung, Verpackung und Frischhalteeinrichtungen. Das Produktionsprogramm muß nach Art und Umfang den veränderten Absatzmöglichkeiten angepaßt werden.

20 Rundfunk-Kleinsender

Wie die Ravag mitteilt, hat der österreichische Rundfunk kürzlich die Bewilligung erhalten, in etwa 20 Orten, die über das ganze Bundesgebiet verteilt sind, sogenannte Kleinsender zu errichten, die in den betreffenden Orten, in denen die österreichischen Sender bisher nur sehr schwach zu hören sind oder zu stark gestört werden, eine fühlbare Empfangsverbesserung bringen werden. Die Senderleistung beträgt etwa 50 Watt. In Niederösterreich werden diese Sender in Wiener Neustadt, Gloggnitz, Amstetten und Zwettl aufgestellt werden und das Programm des nur sehr schlecht hörbaren Senders Wien II auf dessen Frequenz ausstrahlen. Die Radiohörer in diesen Orten und in deren engerer Umgebung werden dann die Auswahl zwischen zwei Programmen haben. Der Auftrag für die Lieferung der Kleinsender wird demnächst an ein österreichisches Unternehmen erteilt werden, der Betrieb der neuen Sender wird voraussichtlich in wenigen Monaten aufgenommen werden. Die Kosten der neuen Kleinsender, etwa 1,5 Millionen Schilling, werden aus den Rundfunkteilnehmergebühren bestritten.

Personenstands- und Betriebsaufnahme für 1950, Ausschreibung der Lohnsteuerkarten 1951 und der Beihilfenkarten 1951

Das Finanzamt Amstetten gibt bekannt: Am 10. Oktober 1950 findet die Personenstands- und Betriebsaufnahme statt. Jeder Haushaltsvorstand hat dazu eine Haushaltsliste in doppelter Ausfertigung auszufüllen. Falls ein Haushaltsvorstand eine Haushaltsliste nicht erhält, muß er sie vom Hauseigentümer oder seinem Stellvertreter anfordern. Die Eintragungen in die Haushaltsliste müssen gut leserlich sein. Alle Spalten müssen ausgefüllt werden, da alle verlangten Angaben wichtig sind. Haushaltsvorstände, die dies nicht beachten, bereiten sich selbst und den Behörden unnötige Arbeit. Die nachträglichen besonderen Ermittlungen erfordern viel Zeit und Kostenaufwand. Für Arbeitnehmer, die in den Haushaltslisten ungenaue oder unvollständige Angaben machen, können fühlbare Nachteile entstehen. Es besteht die Gefahr, daß die Lohnsteuerkarten nicht rechtzeitig oder mit ihrer unrichtigen Steuergruppe versehen ausgestellt werden. Es kann dadurch der Fall eintreten, daß ungerechtfertigte höhere Steuerbeträge einbehalten werden. Ferner kann eine unrichtige Ausfüllung der Haushaltsliste zur Folge haben, daß die Ausfertigung der Beihilfenkarten unterbleibt oder die Beihilfenkarte eine Anspruchsberechtigung in unrichtigem Ausmaße aufweist. Die Haushaltslisten enthalten eine Anleitung für den Haushaltsvorstand. Alle Haushaltsvorstände werden gebeten, diese Anleitung vor der Ausfüllung der Haushaltsliste durchzulesen. Die Haushaltslisten sind auch mit Mustereinträgen versehen. Sie werden dem Haushaltsvorstand die Eintragungen erleichtern.

Die unzulänglichen Steuerbescheide

WPI. Die Finanzverwaltung hat bekanntlich für die Steuerveranlagung 1949 neue Vordrucke herausgebracht, in denen nicht mehr, wie früher, die Aufrechnung der Steuerschuld enthalten ist. Wenn diese auch keinesfalls allgemein verständlich und übersichtlich war, so konnte man aus ihr doch wenigstens den Zeitpunkt und das Ausmaß der Abschlußzahlung entnehmen. Die jetzigen Vordrucke entsprechen jedenfalls in keiner Weise den Bedürfnissen der wirtschaftlichen Praxis, was auch von zuständiger Stelle dem Finanzministerium gegenüber zum Ausdruck gebracht wurde. Nun hat dieses erklärt, daß es „aus räumlichen und technischen Gründen“ nicht möglich sei, den Verrechnungsverkehr zwischen Steuerpflichtigen und Finanzamt übersichtlich darzustellen. Diese Begründung kann aber nicht einleuchten. Ein Steuerbescheid, aus dem nicht einmal die Höhe der Vorauszahlungen ersichtlich ist, die der Steuerpflichtige vielmehr erst selbst ermitteln muß, ist doch geradezu eine Unmöglichkeit. Dieses Versagen der Finanzbehörde wird nicht dadurch besser, daß von ihr vorgeschlagen wird, der Steuerpflichtige soll mit einem gestempelten Gesuch (4 Schilling!) den Abrechnungsbescheid einfordern. Nennt man das Verwaltungsvereinfachung? Es ist daher zu begrüßen, daß die Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft jetzt wirklich brauchbare Steuerbescheide fordert und unmißverständlich zum Ausdruck bringt, daß die von der Finanzbehörde gegebene Begründung für die angebliche Unmöglichkeit, die Steuerbescheide zu verbessern, ein Armutzeugnis darstelle.

Für die Bauernschaft

Leistungsabzeichen für Viehhalter

Anlässlich der Zuchtviehschau auf der Wiener Messe brachte der Verband Murbodner Rinderzüchter in Niederösterreich eine Gruppe schöner Tiere in Form eines Almbetriebes in den Vorführring. Die Veranstaltung wurde Anlaß einer kleinen Feier, in deren Rahmen an elf verdiente Viehhalter auf Alm- und Genossenschaftsweiden das auf Antrag des n.ö. Alm- und Weidewirtschaftsvereines neu geschaffene Leistungsabzeichen für Viehhalter verliehen wurde. Nach einer Ansprache des Kammeramtsdirektors Dr. Ing. Müller dankte NR. Strommer den Viehhaltern, worauf Bundeskanzler Ing. Dr. Figl die Leistungsabzeichen überreichte. Die Ausgezeichneten sind: Johann Plank, Weide Hochkogel bei Randegg; Franz Datzreiter, Kappelleralm, Reinsberg; Josef Hochgerner, Weide Groß-Leithen, Neulengbach; Johann Krumböck, Schoberweide, Puchberg am Schneeberg; Josef Pachler, Ötscherweide, Annaberg; Leopold Haselsteiner, Schwarzbachweide, Ybbsitz; Johann Sattler, Schwarzbachweide, Ybbsitz; Franz Schrott, Alm Hohe Wand in Stollhof; Elisabeth Paulmann, Rehbergweide, Lunz am See; Karl Naderer, Weide Oberburgstall in St. Oswald a. d. Ysper; Sebastian Fröhlich, Königsbergalm in Hollenstein a. d. Ybbs.

Schneckengefahr

Schon mehrere Bauern stellten fest, daß auch heuer wieder ihre jungen Roggensaatens von Ackerschnecken befallen werden. Da infolge der dafür günstigen Witterung mit einem größeren Schneckenbefall gerechnet werden muß, ist es gut zu wissen, was man dagegen unternehmen kann. Im vergangenen Herbst wurden von der Bundesanstalt für Pflanzenschutz hier Versuche durchgeführt, welche zeigten, daß das

SPORT-RUNDSCHAU

Der „rheinische Hufschmied“

Na, sowas, werden sich viele Sportler denken, jetzt schreibt man schon im Sportteil über Hufschmiede! Nein, liebe Sportfreunde, es hat schon seine Bewandnis, wenn der Titel von einem Hufschmied spricht. Der „rheinische Hufschmied“ ist nämlich niemand anderer als Dieter Hucks, ein junger deutscher Boxer, der das Pech hat (oder soll man es besser als Glück bezeichnen?) von Beruf Schmied zu sein, wenn auch kein Hufschmied. Aber der phantasievolle Sportler teilt eben gerne Titel aus, man denke nur an den „einbeinigen“ Stojaspal, der beileibe nicht nur ein Bein hat, denn sonst könnte er dem Fußballsport nicht frönen, man erinnere sich an den „baskischen Holzfäller“, wie Paolino, ein einstens sehr bekannter Boxer, gern genannt wurde, man kennt, d. h. jedes Kind kennt den „braunen Bomber“ Joe Louis usw. Unzählige Apostrophierungen der Sportler kennt man. Nun, vom „rheinischen Hufschmied“ soll ein wenig die Rede sein. Dieter Hucks war 1946 das neue deutsche Boxwunder. Gegner auf Gegner fiel er im wahrsten Sinne des Wortes. Bis Conny Rux kam und ihm die erste Niederlage beibrachte. Man muß sich nun einmal vorstellen, was es für einen Boxer heißt, nach k.o.-Siegen, die fast durchwegs in den ersten Runden erzielt wurden, eine Niederlage hinnehmen zu müssen, die mit einem Male alle Träume zerstörte. Hucks brach sich den Mittelhandknochen und mußte in der Folge dem Boxsport lange fernbleiben, denn beim nächsten Kampf war der Mittelhandknochen wieder kaputt. Mit einer eisernen Energie begann schließlich Hucks wieder zu trainieren, erst vorsichtig, dann immer kräftiger und schließlich war es geschafft. Dieter Hucks hatte sich selbst besiegt, er stand eines Tages wieder im Ring und versuchte, die so plötzlich abgebrochene Laufbahn wieder zu beginnen. Nun, es gelang und als er vor kurzem dem Amerikaner Marshall gegenüberstand, einem Boxer, der „Asse“, wie Charles (den derzeitigen Weltmeister), La Motta, Maxim, Mills und Lesnevich besiegt hatte, da war er wieder der alte. Mit furchtbaren Schlägen bearbeitete er den Yankee, aber die Luft machte ihm Schwierigkeiten und gegen Ende des Kampfes verpaßte er einen rechten Geraden und lief dadurch Marshall mitten in den Schlag. Wieder einmal war es aus, aber Hucks wußte nun, daß er wieder der alte war, nur konditionsmäßig konnte er noch nicht recht mit. Aber den nächsten Kampf konnte er schon siegreich gestalten, denn der Ire Henry war dem „Hufschmied“ nicht gewachsen. Vor zwei Wochen aber landete er gegen den Wiener Gasparik wieder den ersten k.o.-Sieg. Eine

Laufbahn, die man beendet glaubte, beginnt wieder.

Warum wir diesen Artikel schreiben? Um zu zeigen, daß ein Sportler nie den Mut verlieren darf, daß das Arbeiten an der Kondition, an sich selbst von eminenter Wichtigkeit ist. Niederlagen sind dazu da, um überwunden zu werden, sind als Ansporn zu werten, — wenn, ja wenn man die nötige Energie aufbringt, die notwendig ist, um wieder hochzukommen. Nebenbei bemerkt, es ist recht interessant, einen Menschen im Getriebe des Sportes zu beobachten und wir wollen diesen Artikel als Anfang gelten lassen für mehrere folgende kleine Biographien. In einem der nächsten Berichte wollen wir den Tschechen Zatopek, das „Laufwunder“, ein wenig unter die Lupe nehmen, denn auch auf ihn trifft der Satz zu: Energie, Wille ist alles!

Berichte

Österreich wird endgültig am 13. Dezember in Glasgow gegen Schottland antreten. Walter Nausch, der Verbandstrainer, wird mit der Nationalmannschaft schon 6 Tage vor dem Match nach England fahren, um die Spieler zu einigen englischen Meisterschaftsspielen zu führen und sie so mit dem englischen System vertraut zu machen. Schottland wurde auf eigenem Boden noch niemals von einem Kontinentteam besiegt. Und hier der österreichische Fußballkalender für Herbst 1950. 8. Oktober: Österreich—Jugoslawien in Wien. 29. Oktober: Österreich—Ungarn in Budapest. Österreich B gegen Ungarn B in Wien und Österreich C gegen Luxemburg in Luxemburg. 5. November: Österreich—Dänemark in Wien und schließlich das oben erwähnte Spiel in Glasgow.

Im Goldpokalrennen in der Wiener Freudenau siegte der Österreicher Fritz Dirl vor Chalupa (Österreich). Dirl fuhr seine 350er-Schneeweiß-Spezialmaschine.

Im Fußball Derby der Herbstsaison siegte im Wiener Stadion vor 55.000 Zuschauern Rapid über Austria mit 7:5 (3:4). Es war ein dramatisches, verbissenes Gefecht, in dem sich die beiden Gegner nichts schenkten. Der Sieg Rapiers war verdient.

In der tschechischen Fußballmeisterschaft gibt es ein erbittertes Kopf-an-Kopf-Ringen der Prager „Bohemians“ und des Preßburger Vereines „Bratislava“. Derzeit haben die Slowaken die Nase vorne, aber die Prager Vereine mit „Bohemians“ an der Spitze ruhen nicht.

Ungarn wird nun auch das russische Meisterschaftssystem einführen, d. h. die derzeit laufende Meisterschaft wird nur bis zum Winter laufen, während die künftige Meisterschaft mit Frühjahr beginnen und im Winter enden wird.

Streuen von staubförmigem Atzkalk (gebranntem Kalkstaub) am Abend bei Eintritt der Dunkelheit die beste Wirkung hat. Es ist jedoch notwendig, daß eine halbe Stunde später noch einmal Atzkalk gestreut wird, damit die Schnecken, die durch das erste Streuen nur stark abschleimen, dann restlos vernichtet werden. Es muß das ganze Feld dünn und gleichmäßig bestreut werden. Wenn man mit der Hand streut, sind 500 kg Atzkalk (2 Arbeitsgänge mit je 250 kg) und

bei Verwendung eines Düngerstreuers 300 Kilogramm je Hektar notwendig. Die Verwendung von gemahlenem Kalksteinmehl oder gewöhnlichem Düngerkalk genügt nicht. Auch andere chemische Mittel haben sich als weniger wirksam erwiesen. Atzkalk hat außerdem eine bodendüngende Wirkung. Sind die Schnecken am Feld vernichtet, dann ist es zweckmäßig, rund um das Feld öfters einen Streifen Atzkalk zu streuen, um das Einwandern neuer

Schnecken von der Wiese oder dem Nachbarfeld zu verhindern. Bestellungen für Atzkalk nimmt das Lagerhaus entgegen.
Mostkurs. Zur Förderung der Erzeugung von Qualitätsmost veranstaltet die Bezirksbauernkammer einen weiteren Kurs über Mostbereitung, Kellerwirtschaft und Süßmosterei am Freitag den 29. September (Michaeli) in Feketlehen bei Alois Pichler, Ybbsitz, Schwarzenberg. Der eintägige Kurs beginnt um 8 Uhr und ist für jeder-

mann frei zugänglich. Anschließend wird eine Gülle-Beregnungsanlage vorgeführt.
Obstaustellung
 Die Aussteller zur Obstaustellung vom 30. September bis 4. Oktober werden gebeten, von jeder Obstsorte 3 bis 4 Stück am Freitag den 29. September und am Samstag den 30. September in der Zeit von 8 bis 16 Uhr im Brauhaus Waidhofen a. Y. abzugeben.

ANZEIGENTEIL
FAMILIENANZEIGEN

Dank
 Für die vielen Beweise der Anteilnahme, die wir anlässlich des tragischen Ablebens meines unvergeßlichen Gatten, unsäres treubesorgten Vaters, des Herrn
Johann Hochpöchler
 aus allen Kreisen der Bevölkerung erhalten haben, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden danken wir auf diesem Wege überallhin herzlichst. Besonders danken wir Herrn Kaplan Teuffl für die Führung des Konduktes und die tröstenden Abschiedsworte am offenen Grabe, weiters allen Arbeitskameraden, der Fa. Neusiedler AG., den lieben Nachbarn und sonstigen Freunden und Bekannten für die so überaus zahlreiche Beteiligung am Begräbnis. Maisberg, im September 1950.
Familien Hochpöchler
 Stockner und Stixenberger. 770

DANK
 Am 30. Juli 1950 mußte ich mich einer als fast zu spät bezeichneten Operation unterziehen. Diese schwere Operation wurde von Primarius Doktor med. Christian im Waidhofer Krankenhaus mit gutem Erfolg durchgeführt. Ich will ihm hiemit in aller Öffentlichkeit herzlich danken.
Frau STEFFI DICHLBERGER.
 Waidhofen-Land, im September 1950.

OFFENE STELLEN

Einige Wagnergehilfen
 werden aufgenommen, welche mit Schi-arbeiten vertraut sind, bevorzugt. Schi-fabrik Wiesner, Waidhofen a.Y. 739
Vertreter zum Besuch von Privatkunden bei sehr gutem Verdienst, für diät. Präparate gesucht. Unter „33 Prozent Provision“ Nr. 771 an die Verw. d. Bl. 771

Verlässliches Mädchen für 1. Oktober gesucht. Bäckerei Provin, Waidhofen. 776

Bäckereihausalt sucht anständigen, pflichtbewußten Hausknecht oder Hilfsarbeiter und ebensolche Hausgehilfin, beide über 18 Jahre. Adresse in der Verw. d. Bl. 784

Nette Bedienerin für einige Stunden täglich gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 787

EMPFEHLUNGEN

Donauleum
 Wachstuch
 Ledertuch (elfenbein)
Schönhacker, Waidhofen a. d. Y.

Pflanzen
 Winter-Zwiebel, per 100 Stück S 3.50
 Winter-Kohl, per 100 Stück S 4.—
 Monatserdbeeren „Rügen“
 per 10 Stück S 2.—
 Lupinen, per Stück S 1.—
 Schleierkraut, per Stück S 1.—
 Bandnelken, per Stück S —.50
 Marien-Glockenblumen S —.50
 Gartennelken, gefüllt, per Stück S —.50
Gartenbaubetrieb Richard Fohleutner
 Waidhofen a. Y.- Zell, Schmiedestraße 9

Facharzt für Zahnheilkunde
Dr. Hans Gold
 ordiniert
 ab 26. September 1950
 wieder 699

„Ybbstal“
Fernfahrtenbüro Waidhofen a. d. Y.
 Telephon 58
 Ab 27. September 1950 verkehrt jeden
 Mittwoch ein
geheizter Omnibus
 nach Wien
 Waidhofen ab 5 Uhr
 Wien ab 18 Uhr
 In Hinkunft entfallen bis auf weiteres
 die Freitag-Fahrten nach Wien.

Sämtliche Messeneuheiten in
Radio-Apparaten
und Plattenspielern
 auch gegen bequeme Teilzahlungen erhältlich im
Fachgeschäft Michael Meilinger
 Waidhofen a. d. Ybbs, Weyerstraße 54, Tel. 253
 „Pertrix“-Anodenbatterien stets frisch lagernd! 783

EHEANBAHNUNG

Witwe, 50 Jahre, mit Wohnung, sucht Ehebekanntschaft mit Herrn passenden Alters. Zuschriften unter „Gutmütig“ Nr. 767 an die Verw. d. Bl. 767

WOHNUNGEN

Ältere ruhige Dame sucht Zimmer oder Kabinett mit Bedienung. Unter „Möbliert oder unmöbliert“ Nr. 789 an die Verwaltung des Blattes. 789
Zimmer, möbliert oder unmöbliert, gesucht. Palmstorfer, Waidhofen a.Y., Oberer Stadtplatz. 793

VERANSTALTUNGEN

Städtische
Filmbühne Waidhofen a.Y.
 Kapuzinergasse 7, Fernruf 62
 Freitag, 22. September, 6.15, 8.15 Uhr
 Samstag, 23. September, 6.15, 8.15 Uhr
 Sonntag, 24. September, 4.15, 6.15, 8.15 Uhr
Adam und Evelyne
 Ein bezauberndes englisches Lustspiel mit Stewart Granger und Jean Simmons. In deutscher Sprache.
 Sonntag, 24. September, 10 Uhr vormittags
Matinee — Kulturfilm-Vorstellung
 veranstaltet von der Gesellschaft zur Pflege der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion.
 1. **Wiederbelebung des Organismus.**
 2. **Der Maler Repin.**
 3. **Der erste Unterricht.**
 4. **Ural**, ein herrlicher Farbfilm.
 Einheits-Eintrittspreis 1 Schilling.

Montag, 25. September, 6.15, 8.15 Uhr
 Dienstag, 26. September, 6.15, 8.15 Uhr
Frech und verliebt
 Eine ausgelassene Geschichte mit viel Liebe, Frechheit und kriminalistischer Heiterkeit mit Johannes Heesters, Paul Kemp, Gabi Reismüller, Charlotte Daudert.
 Mittwoch, 27. September, 6.15, 8.15 Uhr
 Donnerstag, 28. September, 6.15, 8.15 Uhr
Parkstraße 13
 (Verhör um Mitternacht)
 Ein Kriminalfilm mit Olga Tschechowa, Hilde Hildebrand, Ivan Petrovich, Theodor Loos, Hans Brausewetter u. v. a.

Jede Woche die neue Wochenschau!

Katholiken!
 Erfüllt die Pflicht der Gerechtigkeit gegen eure Kirche und leistet gewissenhaft und zeitgerecht euren
Kirchenbeitrag für 1950!
 Darum ersuchen
 Die Pfarrkirchenräte des Dekanatsbezirkes Waidhofen a. d. Y.

REALITÄTEN

Geschäftshaus
 in Waidhofen, Stadtmitte, mit Garten, verkauft um 70.000 S Realkanzlei Preßl, Amstetten, Bahnhofstraße Nr. 25. 773

Gesucht
25 m³ Nadel-Schnittholz
10 m³ Eiche-Schnittholz
 möglichst trocken unter „Preisangebot“ Nr. 774 an die Verw. d. Bl. 774

Brennholz zu verkaufen! Größeres Quantum Fichtenschwartzlinge (keine Spreißel) abzugeben bei Aschauer, Oberland 1. 777

Küchenherd, gemauert, gut erhalten, zu verkaufen. Grill, Zell, Neubaustraße 4. 778

Schwarzes Wolljackerl verloren! Abzugeben gegen 40 S Belohnung bei Melzer, Waidhofen, Riedmüllerstraße 2/I. 781

2 Knabenmäntel und Knabenhosen für 4- bis 10jährigen, Mädchenmantel, weiters Damenkostüm und Damenmantel, Gr. 3, billigst abzugeben. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 786

Erstklassiges Heu
 ca. 3.000 kg, samt Grummet zu verkaufen. Franz Kleinhofer, Blamau, Post Hollenstein. 780

Schönes Kinderbett mit Matratze, Damensportschuhe Gr. 39, schwarz, zu verkaufen. Hofmann, Waidhofen, Unterer Stadtplatz Nr. 25, 3. Stock. 790

Hochträgliche Montafoner Kalbin abzugeben. Ökonomie Rieß, Ybbsitz. 791

KRAFTFAHRZEUGE

Wanderer-Sportmotorrad zu verkaufen. Felix Pichler, Gaflenz. 772

Motorrad, 350 cm³, Viertakt, seiten-gesteuert, zu verkaufen. Herbert Dorninger, Hilm-Kematen 23. 775

Kaufe Motorradteile und Motorräder „Royal Enfield“ 500 cm³, „Ilo“ oder „Wanderer 60 cm³, auch defekt und ohne Papiere. Angebote an Werkstätte Waas, Hilm-Kematen. 782

VERSCHIEDENES

Noten für Blasmusik verkauft die Feuerwehrkapelle Opponitz. Zu besichtigen bei Kapellmeister Hans Hörist. 766

3 Kachelöfen, eine eiserne Tür, 2.20x1.20 Meter, 1 Küchenkredenz und 2 Mostfässer billig, auch gegen Tausch, abzugeben. Birbaumer, Waidhofen, Plenkerstraße 8. 768

Ehreneklärung
 Ich, Rosa Zeithofer, nehme alle über Fr. Hedy Ottenschläger ausgestreuten ehrenrührigen Äußerungen mit Bedauern zurück und leiste ihr hiemit öffentliche Abbitte.
 769 **Rosa Zeithofer, Ybbsitz.**

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deiretsbacher, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31.

Wer sich behaupten will
 wirbt in Krisenzeiten
erst recht!
 Erfolgreich im
„YBBSTALER WOCHENBLATT“
 Tel. 35 **DRUCKEREI L. STUMMER, Waidhofen a. Y.**